

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: **Sigmund Brödy.**

Einzeln Nummern 4 kr. Inserate nach ausliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Wir richten an unsere geehrten Abonnenten die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die prompte Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

„Das Nihil in Ungarn.“

Budapest, 30. September.

Der eigenthümlich klingende Titel, den Jókai seinem Roman gegeben, wird gewiß schon manchem Leser Veranlassung zu der Frage gegeben haben: was denn eigentlich jener Titel bedeute und wie der berühmte Romandichter dazu gekommen sein mag, sein neuestes Werk unter einer solch' räthselhaften Etiquette der Oeffentlichkeit zu übergeben. Nun, ohne viel darüber zu klügeln, ob man über das „Nihil“, das heißt das „Nichts“, einen Roman schreiben könne — daß das Ding schließlich geht, beweist ja das Beispiel Jókai's — wollen wir vorweg zugestehen, daß jener Titel, wenn auch etwas absonderlich, jedenfalls zeitgemäß ist. Es läßt sich nun einmal nicht leugnen, daß „Nihil in Ungarn“ ist eine Thatsache, mit welcher unbedingt gerechnet werden muß. Wir sehen das Walten und Wirken dieses geheimnißvollen Faktors, wohin wir unsere Blicke wenden. In Staat und Gesellschaft, in allen einflußreichen Sphären tritt uns das Nihil entgegen. Wie es zu seiner Rolle gekommen, weiß Niemand zu erklären, genug, daß es da ist, daß es lebt und wirkt und immer größeren Einfluß auf den Gang unserer öffentlichen Angelegenheiten nimmt.

Es ist die unangenehmste publizistische Aufgabe, über Personalfragen zu sprechen, und zwar umso unangenehmer, je unbedeutender die betreffenden Personen sind, über welche gesprochen werden soll. Den herbsten Tadel und die leidenschaftlichsten Angriffe gegen ihre politische Wirksamkeit ertragen und verzeihen bekanntlich die Menschen viel leichter, als die Konstatirung ihrer Bedeutungslosigkeit. Darum ist das Thema, über welches wir heute sprechen wollen, ein so überaus schwieriges. Einen mächtigen Minister anzugreifen

ist heutzutage, da geradezu unbeschränkte Pressfreiheit herrscht, wahrlich keine Kunst. Aber das „Nihil in Ungarn“ zu seinem Feinde zu machen, dazu gehört schon ein hoher Grad von politischem Muth und von Opferwilligkeit. Denn das „Nihil“ duldet keinen Angriff, es rächt sich für die ihm angethane Schmach. Das „Nihil“ lernt wahrscheinlich nichts und vergißt demnach auch nichts; und da es heutzutage einen bedeutenden und, wie man sieht, fortwährend zunehmenden Einfluß auf die Angelegenheiten des Landes ausübt, so ist es zudem auch der gefährlichste Feind. Wir würden klüger handeln, wenn wir uns seinen Lobrednern anschließen wollten. Doch behagt es uns, diesmal mit vollem Bewußtsein eine Unklugheit zu begehen.

Das Abgeordnetenhaus hat in seiner heutigen Sitzung die verschiedenen Fachkommissionen gewählt. Diese Wahlen bilden den wichtigsten Theil der vorbereitenden Thätigkeit der Volksvertretung. Der Schwerpunkt der parlamentarischen Arbeit liegt bekanntlich in den Kommissionen. Die Kommissionen geben uns den Maßstab an die Hand, um zu beurtheilen, was das Abgeordnetenhaus geistig werth ist. Mit seltenen Ausnahmen acceptirt das Abgeordnetenhaus bekanntlich den Antrag der betreffenden Kommission. Natürlich haben nicht alle sechszehn Kommissionen des Abgeordnetenhauses eine gleiche Wichtigkeit. Nicht in allen sind Kapazitäten ersten Ranges erforderlich. Es gibt Kommissionen, in denen auch den minder hervorragenden Mitgliedern des Reichstages Gelegenheit zu gemeinnütziger Thätigkeit sich darbietet. Aber die meisten Kommissionen erfordern, wie dies in der Natur der Sache liegt, ganz spezielle Fachkenntnisse. Dies gilt namentlich in hohem Grade von der Finanzkommission, welche nicht bloss auf das Steuersystem und die ganze Finanzpolitik des Landes einen maßgebenden Einfluß ausübt, sondern zugleich alle Zweige der Staatsverwaltung direkt beeinflusst, indem dieser Kommission hinsichtlich der Bemessung der Ausgaben einer jeden Verwaltungsbranche die Initiative zufällt. In der Verhandlung und Botirung der einzelnen Posten des Budgets kommt die Macht des Parlamentes zur praktischen Geltung; indem das gesammte Erforderniß Post für Post durchberathen wird, ge-

winnt das Parlament Gelegenheit, alle Schritte der vollziehenden Gewalt zu kontrolliren und in die Verwaltung des Landes fördernd, modifizirend und verbessernd einzugreifen. In den Finanzausschuß gehören demnach Männer, welche nicht nur die Finanzen des Landes gründlich kennen und die Fragen der höheren Finanzpolitik, des Steuersystems, der Kreditoperationen zu beurtheilen im Stande sind, sondern zugleich auch als praktische Politiker den Mitgliedern des Kabinetts gegenüber eine ebenbürtige Stellung zu behaupten vermögen. Denn die Mitglieder des Finanzausschusses sind dazu berufen, über den Werth oder Unwerth der ganzen Wirksamkeit der Regierungsmaschinerie ein Urtheil abzugeben. Es ist das eine Aufgabe, welche reiches theoretisches Wissen, praktische Routine, ruhiges, gereiftes Urtheil, Selbstständigkeit des Charakters und einen nicht gewöhnlichen Grad des moralischen Verantwortlichkeitsgefühls erfordert. Und gerade bei der Zusammenfügung dieses Ausschusses tritt uns der befremdende Umstand entgegen, daß derselbe mit einer Leichtfertigkeit — oder nennen wir das Kind beim rechten Namen — mit der offen zu Tage tretenden Absicht zusammengestellt wurde, als gälte es, aus diesem Ausschusse eine politische Vorstufe für junge, unerfahrene Anfänger zu machen. Wir geben es gerne zu, daß auch dieser Ausschuß beiläufig bis zur Hälfte seiner Mitglieder aus Männern besteht, welche der Aufgabe, die ihrer harzt, gewachsen sind. Es haben sich in denselben aber, besonders bei der heutigen Wahl, Namen eingeschlichen, deren Erscheinen in der Liste des Finanzausschusses den Hohn und den Spott geradezu herausfordert. Es ist ein ganz merkwürdiges Symptom der in maßgebenden Kreisen herrschenden Anschauungen, daß man, anstatt die Autorität und Fachkenntniß des Finanzausschusses zu verstärken, die vier erledigten Posten — so viele Stellen wurden eben vakant — mit Persönlichkeiten besetzt hat, welche, wenigstens was ihre Eignung für diese Posten anbelangt, mit kaum einer Ausnahme als geistige Nullen taxirt werden müssen. Es scheint fast, als hätte man theilweise Namen, welche in keinem anderen Ausschusse zu verwenden waren, im Finanzausschusse

In Ragusa.

(Original-Feuilletton des „Neuen Pester Journal.“)

An Bord des Lloyd-Dampfers „Emyrne“, 24. September.

Ich lege die Reportirfeder nieder und lasse dem Feuilletonisten das Wort. Eigentlich brauche ich mich gar nicht so zu beäugen, meine Ragusaner Erinnerungen niederzuschreiben; doch abgesehen davon, daß man die empfangenen Eindrücke wiedergeben soll, so lange sie noch sozusagen „naß“ sind, womit könnte ich wohl die Monotonie der fünfundsünfzigstündigen Rückfahrt nach Fiume besser bannen, als indem ich meine Gedanken zurückschweifen lasse in die tausendjährige Stadt, deren Name jetzt in Aller Munde schwebt, in die Stadt, die einst die südlichste Grenze des mächtigen ungarischen Reiches unter Ludwig dem Großen bildete?

Eigentlich muthet Eines jeder Gang durch dalmatinische Städte wie ein Leichengang an; in Zara, Spalato, Sebenico, Savona, Ragusa, überall wandeln wir zwischen den Grabsteinen einer tausendjährigen, ruhmreichen Vergangenheit, überall finden wir eine heimliche, trostlose Gegenwart, die Titanen sind in's Grab gesunken und zwischen den Trümmern ihrer Werke vegetiren die Epigonen und zehren von dem Ruhme ihrer Väter. Die alte Kultur ist verschollen und die moderne westländische Civilisation hat zwischen den Felsen Dalmatiens nur spärliche Wurzeln geschlagen. Die Grenze der europäischen Civilisation bildet der lange Gebirgszug des Vellebit; was südlich vom Vellebit liegt, gehört bereits zum Orient, dessen Typus sich am deutlichsten in Ragusa offenbart, wo der italienische Kolonist sich mit dem eingeborenen Slaven verband, um eine Jahrhundert hindurch blühende und mächtige Republik zu errichten. Es ist das einzige Beispiel in der Geschichte, daß Italiener und Slaven gemeinsam einen Staat errichteten. Freilich dominierte in der Republik von Ragusa der italienische

Einfluß, Kunst und Literatur, Sprache und Sitten waren italienisch und in Ragusa, wie in den übrigen Städten Dalmatiens machte sich der Einfluß des mächtigen Venedig auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens in hervorragender Weise geltend, und die Miniatur-Republik Ragusa erinnert in allen ihren einstigen Einrichtungen lebhaft an die stolze Lagunenstadt. Allein als die siegreichen Generale Napoleon's die französische Trifolore auch auf den Zinnen Ragusa's aufpflanzten und Marshall Marmont, der von Napoleon später den Titel eines Herzogs von Ragusa erhielt, den Senat auflöste und die Republik von Ragusa auf immer vernichtete, da erhielt auch der italienische Einfluß den Todesstoß und heute ist Ragusa zum größten Theile eine slavische Stadt und der uralte italienische oder italianisirte Adel der Stadt fühlte und denkt slavisch.

Im Gegentheil zu anderen Seestädten präsentirt sich Ragusa von der Meeresseite aus sehr unvortheilhaft. Man sieht nichts als mächtige Festungsmauern, über welche nur hie und da einige Thürme und die flachen Dächer der Häuser hinauslugen, Alles erscheint grau in Grau, die rohen Steinquadern der Mauern und Gebäude verschwimmen in den Farben des grauen, nackten Felsbodens, der sich jählings zu steiler Höhe emporhebt, an der die altersgrauen Häuser der Stadt, eines an das andere sich stützend, in engen Gassen emporklettern. Es ist schwer zu unterscheiden, was die Natur und was die Menschen gebaut haben, man sieht nichts als nacktes Gestein, keine lebhaftere Farbe unterbricht die Monotonie des Grau, kaum daß hie und da ein grüner Flecken das Vorhandensein einer Vegetation verräth.

Unvergleichlich malerischer und anziehender erscheint jedoch Ragusa, wenn man von der freundlichen Bucht von Gravoza aus die Landstraße einschlägt, die in mäßiger Steigung in 20 Minuten nach Ragusa hinüberführt. An prächtigen Pinienwäldern vorbei,

durch deren hellgrüne Laubkronen hundertjährige schwarzgrüne Cypressen Oriskannen gleich emporlodern, an fruchtbeladenen Delbaumwäldern und freundlichen Villen vorüber, deren Terrassen zierliche Fächerpalmen und blüthenüberschüttete Oleandergebüsche beschatten, gelangen wir auf den höchsten Punkt der Anhöhe, die Gravoza von Ragusa trennt. Jäh, in nackten Felskaskaden stürzt hier das Gestein zum Meere hinab, das azurblau, unendlich, in sonniger Berausender Pracht zu unseren Füßen liegt. Abwärts schreitend zwischen den stilvollen Villen der Vorstadt Ragusa's, die von hohen Terrassen geschmückt mit dem Grün exotischer Pflanzen auf das Meer hinausragen, gelangen wir, an großen Gruppen wilder Moen vorbei, die aus Mauern und Felsritzen üppig hervorspießen, endlich in eine, aus alten, schattigen Platanen und Maulbeerbäumen bestehende Allee, dem sogenannten Boschetto. Hier ist der Standplatz sämmtlicher Zinker und hier befindet sich das einzige Gasthaus Ragusa's, das „Hotel Miramar“, an welches man in betreff der Verköstigung nur die geringsten Ansprüche stellen darf. Gegenüber liegt das Café Rille, in welchem ein abschreckendes Gebräu verabreicht wird. Trotzdem sind die Fische auf der weiten Terrasse, von wo man eine herrliche Aussicht auf das Meer genießt, dicht besetzt; es ist ja die Zeit der für Ragusa so segensreichen Demonstrationsflotte, die goldene Zeit, in welcher Ragusa bereits so viel Guineen, Rubel, Thaler, Francs und Lire aus den Säcken der zukünftigen Seehelden in seine eigenen Taschen rollen sah, daß es sich beinahe wieder die reiche Seestadt dünkt, als die Kaufmannschaft Ragusa's über ein Vermögen von 200 Millionen Dukaten verfügte. — Zwischen den kriegerischen Gästen des Kaffeehauses tummelt sich friedlich medernd eine graue Ziege umher; bald ist sie bei dem einen Tisch, bald bei einem anderen, hier blickt sie in eine Zeitung, dort weht sie sich an dem knochigen Bein eines englischen Marine-Musikers, der in seiner

unterbringen wollen. Es ist unmöglich, dieses Verfahren dem Zufalle zuzuschreiben. Es erleidet keinen Zweifel, daß man die geistige Bedeutung und das moralische Gewicht des Finanzausschusses absichtlich herabzudrücken bestrebt ist. Man will nicht, daß dieser Ausschuss eine wirkliche geistige und moralische Potenz repräsentire. Männer wie Szédenyi oder Csengery oder gar Sennyey waren dem Ministerium im Finanzausschusse unbenommen; man hat ihnen dort über alle Details unserer Finanzwirtschaft und unserer Politik Rede stehen müssen. Heute gibt es, die paar oppositionellen Mitglieder abgerechnet, im ganzen Finanzausschusse Niemanden, von dem vorausgesetzt werden könnte, daß er seine Selbstständigkeit dem Kabinete gegenüber auch nur halbwegs behaupten werde. Das ist es eben, worauf man absichtlich hinarbeitet; und wir müssen leider konstatiren, daß das angestrebte Ziel vollständig erreicht wurde.

Unser Parlamentarismus ist hiemit bei dem Punkte angelangt, wo Wissen und Talent aufhört ein Vorzug zu sein und wo das Privilegium der geistigen Nullen, des absoluten „Nihil“ beginnt. Je unbedeutender, je gefügiger, je unselbstständiger Jemand ist, umso mehr Chancen hat er, in die wichtigsten Ausschüsse des Abgeordnetenhauses gewählt zu werden und Karriere zu machen. Dieses System ist gewiß ein Unsinn, aber — es liegt Methode in diesem Unsinn. Rußland hat seinen Nihilismus, der eine spezifisch-russische Eigenart repräsentirt; wir sind auch in dieser Beziehung originell, und müssen unser ganz besonderes, ausschließlich uns angehöriges „Nihil“ haben. Man bedenke doch: ein Koloman Széll, ein Graf Lönyay, ein Baron Paul Sennyey, um andere Namen gar nicht zu nennen, sitzen nicht in jenem Ausschusse, in welchem die wichtigsten Angelegenheiten des Landes entschieden werden. Die neuen Finanzkapazitäten, von denen die herrschende Koterie die Ordnung unserer Finanzen erwartet, heißen: Heinrich Eles, Alexander Dárday, Emerich Vargics! Welche Aussicht eröffnet sich da für eine erfolgreiche Thätigkeit! Wäre nicht die Affaire von Dulcigno, so würden die Herren jene Namen gewiß mit einer stürmischen Haufe feiern!

Budapest, 30. September.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses richtete der Abgeordnete Joseph Madarasz in Angelegenheit der europäischen Flottendemonstration und der Position, die bezüglich derselben die österreichisch-ungarische Monarchie einnimmt, eine Interpellation an den Ministerpräsidenten. Die Anfrage des Abgeordneten von der äußersten Linken ist in ihrer Fassung theilweise primitiv, theilweise von ganz verschiedenen Gesichtspunkten ausgehend. Dieselbe hat auch nur insofern eine gewisse Bedeutung, daß sie dem Herrn Ministerpräsidenten wieder einmal Anlaß geben wird, nach aus Wien eingeholten Informationen in einigen mehr oder weniger gewundenen Phrasen — nichts zu sagen. Das ist bei uns so Sitte, und im

Nichtsagen, was die äußeren Angelegenheit betrifft, ist Koloman Tisa Meister. Wir würden auch über die Interpellation des Herrn Madarasz kein Wort verloren haben, wenn nicht auch in diesem Falle die klägliche Inferiorität grell zu Tage träte, zu welcher das herrschende Regierungssystem den ungarischen Parlamentarismus verurtheilt hat. Die Monarchie befindet sich vor einer ernsten Aktion; sie nimmt Theil an einer Demonstration, aus welcher sich über Nacht ein Krieg entwickeln kann. Kein Parlament der Welt würde eine solche Situation über sich ergehen lassen, ohne den Pflichten gerecht zu werden, die ihm seine Rechte und das Bewußtsein der Mitverantwortlichkeit auferlegen. In Frankreich tagt das Parlament gegenwärtig nicht, trotzdem manifestirt sich die öffentliche Meinung mit solchem Nachdruck, daß sie die Regierung zwingt, von Maßregeln abzulassen, zu denen sie bereits ihre Einwilligung gegeben. Auch in Oesterreich, dessen Parlamentarismus man bei uns sehr gering von obenhin beurtheilt, können wir uns keine Volksvertretung denken, die einen solchen Moment ohne ernste, nachdrückliche Interpellation der Regierung verstreichen ließe. Nur bei uns schweigt man; die Majorität schweigt, sie will nichts wissen und nichts erfahren, und auch die gemäßigten Opposition sieht sich nicht veranlaßt, in das Dunkel, das die weiteren Intentionen unseres Ministers des Außeren verhüllt, etwas Licht zu bringen. Man überläßt das Wort der äußersten Linken und gibt auf diese Weise dem Ministerpräsidenten zum Mindesten den Schein der Berechtigung, die ganze Interpellation en bagatelle zu behandeln. Dies zu thun, wird Tisa auch nicht unterlassen, und das ungarische Parlament wird wieder einmal den Beweis erbracht haben, daß es nicht mehr die Fähigkeit besitzt, jene Stellung einzunehmen und jenen Einfluß auszuüben, welche ihm das Gesetz und die Natur der Dinge gewährleisten.

Der Entwurf des Budgets für das Jahr 1881 wird, wie wir erfahren, vom Finanzminister Montag, am 4. Oktober oder, falls an diesem Tage wegen des Namensfestes des Königs keine Sitzung stattfinden sollte, Dienstag, am 5. Oktober, dem Abgeordnetenhaus unterbreitet werden.

Dem Abgeordnetenhaus liegt bekanntlich schon seit längerer Zeit ein Bericht der Unterrichts-Kommission über den seinerzeit vom Unterrichtsminister unterbreiteten Gesetzentwurf über die Mittelschulen vor. Die Regierung wird, wie die „Bud. Korr.“ erzählt, das Abgeordnetenhaus ersuchen, diesen Gesetzentwurf, resp. den hierauf bezüglichen Kommissionsbericht noch im Laufe der Herbstsession in Verhandlung zu ziehen. Die Unterbreitung irgend eines neuen Mittelschulen-Gesetzentwurfes seitens des Ministeriums wird, als völlig überflüssig, nicht geplant, wenn auch der Minister bei der Verhandlung des Gesetzentwurfes bezüglich einzelner Paragraphen Änderungen proponiren dürfte.

Das von uns bereits erwähnte a. h. Handschreiben, welches Se. Majestät an den Landesvertheidigungs-Minister Szende gerichtet hat und in welchem der König seine Anerkennung hinsichtlich des Fünfkirchner Barackenlagers ausspricht, lautet folgendermaßen:

„Sieher Szende! Bei Gelegenheit Meiner jüngsten Anwesenheit in Fünfkirchen habe Ich Mich von

der zweckmäßigen Einrichtung und vorzüglich entsprechenden technischen Ausführung des neuen Barackenlagers, sowie von dem Bau der großen Schießstätte überzeugt und fühle Ich Mich bewogen, Ihnen und jenen Organen des Ihrer Leitung unterstehenden Ministeriums, welche bei der Schaffung dieser für die Ausbildung der Honvédschaft so nützlichen Institutionen mitgewirkt haben, Meine Zufriedenheit und Meine Anerkennung auszusprechen.

Schönbrunn, 27. September 1880.

Franz Joseph m. p.

In Folge der von uns seinerzeit mitgetheilten Auflösung des kön. Kommissariates für die bestehenden ungarische Militärgrenze und der Centralcommission für die Ablösung des Waldservitutes in diesem Landstriche sind seit dem 25. d. alle auf diese Angelegenheiten bezüglichen Eingaben an die betreffenden kön. ungarischen Ministerien, beziehungsweise an das gemeinsame Kriegsministerium zu richten.

Die zur Berathung der neuen Advokatenordnung einberufene Enquete hat heute folgende bemerkenswerthe Beschlüsse gefaßt:

Behufs Eintragung in die Liste der Advokaturkandidaten ist der Ausweis über das mit Erfolg abgelegte Rigorosum erforderlich. Ueber die Ausnahme entschieden der Ausschuss der Advokatenkammer in der auf die Anmeldung folgenden Sitzung. Der Advokat, bei dem der Advokaturkandidat praktizirt, hat den Eintritt und den Austritt desselben der Kammer anzuzeigen, ebenso hat er jährlich über das Betragen desselben Bericht zu erstatten. Ein dahingehender Antrag Bajkay's und Szenitzky's, daß der Advokaturkandidat seinen Prinzipal nur dann selbstständig vertreten könne, wenn er bereits Dr. juris ist, wurde nach längerer Debatte aus praktischen Gründen, namentlich mit Rücksicht auf die Provinz, abgelehnt.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Sitzung vom 30. September. —

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses war der Auslösung der Sektionen und der Stimmenabgabe für die Wahl der verschiedenen Kommissionen des Hauses gewidmet. Zum Schluß der Sitzung richtete der Abgeordnete Joseph Madarasz an den Ministerpräsidenten eine auf die Flottendemonstration vor Dulcigno bezügliche Interpellation. Aus dem Verlaufe der heutigen Sitzung haben wir Folgendes zu berichten:

Präsident Pösch eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags mit der Anmeldung mehrerer eingelangter Petitionen, worauf der Tagesordnung gemäß die Auslösung der neun Vorberathungssektionen vor sich ging.

Hierauf gaben die Abgeordneten ihre Stimmzettel für die Wahl der ständigen und sonstigen Kommissionen des Abgeordnetenhauses ab. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Kandidatenliste der Regierungspartei unverändert durchbringen wird; es werden demnach die wichtigsten Kommissionen aus den folgenden Abgeordneten bestehen:

Finanzkommission. Alexander Dárday, Ernst Daniel, Heinrich Eles, Friedrich Sarkányi, Alexander Hegeß, Ignaz Helfy, Julius Kautz, Baron Géza Kémény, Sotokar Kuffevics, Ludwig Lang, Béla Lukács, Paul Möriz, Stephan Rakovszky, Ernst Simonyi, Paul Szontagh (Gömör), Paul Szontagh (Neograd), Ladislaus Szögyenyi, Emerich Vargics, Moriz Wahrmann, Graf August Zichy und Wilhelm Zsigmondy.

blauen mit weißen Sujtas verschürzten Uniform allgemein für einen Husaren gehalten wird. Lange zerbrach ich mir den Kopf, bevor ich errieth, daß die zahme Ziege eine geniale Erfindung des Cafetiers sei, der den Gästen, die den trüben Mokka etwa mit Milch verbünnen wollen, gleich mit einem vollen Ziegenmutter dient. Die Ziege ist das Hausthier der Dalmatiner und ohne Ziegenfett und Ziegenmilch wird selten ein Mahl bereitet. „Horreur!“ rufen die Fremden, wenn sie zum ersten Male den widerlichen Geschmack empfinden, der alle Speisen würzt, doch da man sich an dem anderen Landesprodukt, den Oliven, nicht satt essen kann, so muß man sich an das Ziegenfett gewöhnen, wenn man nicht verhungern will.

Hart an das Boschetto schließen sich der Festungsgraben und die riesigen Festungsmauern, welche die ganze innere Stadt umgeben. Erst wenn man die in gutem Stande befindliche Zugbrücke passiert, gelangt man zwischen den hohen, dreifachen Bastionen der Porta Pille hindurch in das eigentliche Ragusa, und zwar in dessen schönste Straße, den Stradone. Eigenthümlich befremdet blickt man auf die sonderbare Stadt, die auf dem Erdboden ihresgleichen sucht. Es ist ein Stück verfeinertes Mittelalter, Alles düster und finster, von jener alterthümlichen Farbe, wie sie nur Jahrhunderte hervorbringen und die selbst im hellsten Sonnenschein finster bleibt. Mit einem Blicke überseht man die ganze Straße von einem Festungsthor bis zum anderen und schweigend schreitet man an den alten Palästen vorüber, deren jeden ein Adelswappen schmückt, an den Palästen der Caboga, Pozza, Gondola und so vieler anderer Geschlechter, die einst in der Geschichte Ragusa's eine maßgebende Rolle spielten und deren Paläste jetzt verödet, vermietet, verkauft sind. Die ganze, etwa 400 Schritte lange Straße entlang reiht sich Palast an Palast und was so imponirend wirkt, jeder dieser Paläste steht allein, zwischen jedem dieser Paläste öffnet sich eine schmale Seitengasse, die sich einerseits bis an die Festungs-

mauer am Meere erstreckt, andererseits aber bis zu schwindeliger Höhe am Berge emporsteigt, dessen Gipfel das stattliche, noch von den Franzosen erbaute Fort Imperiale krönt. Jeder Blick in diese schmalen, himmelanstrebenden Treppengassen mit ihren schwarzgrauen, balkon- und erkergezierten Häusern, zwischen deren engen Reihen ein geheimnißvolles Dunkel, eine ewige Dämmerung herrscht, eröffnet eine ganz eigenthümliche, barocke Perspektive und sonderbar wirkt der Kontrast, wenn aus dem dunklen Fensterrahmen, vom hohen Balkone eine blühende Blume, ein lachendes Mädchenantlitz auf den Neugierigen niederblickt, der staunend an den düsteren Palastreihen entlang schreitet. Jedes Gebäude in Ragusa besteht aus rohen Steinquadern, ohne Mörtelverputz, ohne Farbenanstrich und hauptsächlich ist es dieser Umstand, der der Stadt ein so sonderbares, altersgraues Aussehen verleiht. Es ist ein Baustil, den die Natur den Menschen aufgezwungen hat, denn seit dem furchtbaren Erdbeben vom 6. April 1667, welches binnen wenigen Minuten die ganze Stadt in einen Trümmerhaufen verwandelte, durfte man auf Befehl des Senates nur Häuser aus soliden Steinquadern bauen und keines durfte über zwei Stock hoch sein. Die Gebäude und Paläste des jetzigen Ragusa stammen alle aus der Zeit nach dem Erdbeben. Nur zwei Bauten überdauerten die schreckliche Katastrophe, nämlich die Dogana und Zecca, das alte Zoll- und Münzgebäude, und der Dogen- oder eigentlich Rektorpalast der alten Republik.

Beide befinden sich am östlichen Ende des Stradone, wo derselbe sich bei der Porta di Blocco zu einem länglichen Platz erweitert, der zu den interessantesten Plätzen der Welt gehört. Die Gebäude, die diesen Platz bilden, dienen ausschließlich öffentlichen Zwecken; hier vereinigte sich das Leben der Miniaturrepublik, von hier aus wurde der kleine, doch mächtige, über eine Flotte von mehr als 300 Schiffen gebietende Staat durch Jahrhunderte lang

mit Umsicht und Weisheit regiert. Hier steht die Zecca, welche auch jetzt noch als Zollhaus dient, ein antikes Gebäude, halb in gothischem, halb in Renaissancestil aufgeführt, mit einer prächtigen venetianischen Loggia, gegenüber erhebt sich der kleine, doch prachtvolle Dom des h. Basilus, des Schutzpatrons Ragusa's; im rechten Winkel an die Zecca stößt das Gebäude der Civilgarde, welches mit seinem alten fuppelgekrönten Thurm den Stradone gegen die Düstere der Stadt zu abschließt. Neben dem Wachgebäude erblickt man einen prachtvollen, öffentlichen Brunnen, der durch die berühmte, acht Meilen lange Wasserleitung gespeist wird, welche noch unter der alten Republik errichtet wurde und so solid konstruirt ist, daß sie noch nie einer Reparatur bedurfte. Fast beleidigend für das durch die edlen Konturen dieser antiken Bauendmaler verwöhnte Auge wirkt das neben dem eleganten Brunnen errichtete neue Municipalgebäude, ein dreistöckiger Palast, der in dieser Umgebung in seiner modernen Stillosigkeit so recht lebhaft daran erinnert, daß unsere Baukunst eigentlich einen traurigen Verfall bedeutet.

Schnell gleitet unser Blick an der gelb angestrichenen Fassade des Municipalgebäudes hinweg zu dem benachbarten Dogenpalast, dem schönsten, vornehmsten, ältesten Gebäude der Stadt. Der Dogenpalast wurde im Jahre 1412 erbaut und nach einer Feuersbrunst im Jahre 1438 von dem Neapolitaner Giordano della Cava rekonstruirt. Er ist im reinsten Renaissancestil gehalten und erinnert lebhaft an den Dogenpalast von Venedig. Der Portikus wird von sieben Säulen gestützt, deren wunderbar gearbeitete Kapitäl bildliche Darstellungen aus der Geschichte Ragusa's aufweisen. Unter dem Portikus befinden sich in drei Reihen die in Stein gemeißelten curulischen Stühle, wo sich der Senat der alten Republik versammelte und öffentlich seine Beratungen hielt. Hier wurde über Wohl und Wehe des Volkes, der Stadt

Kommunikationskommission. Graf Bela Bánffy, Graf Andreas Bethlen, Paul Dániel, Graf Anton Forrácz, Andreas György, Emerich Ivánka, Graf Guido Karácsonyi, Ludwig Kármán, Ludwig Lékay, Joseph Richterstein, Baron Arpad Mednyánszky, Karl Mihálovics, Valentin Mikó, Ladislaus Perczel, Arthur Probstner, Baron Bela Radvánszky, Graf Gedeon Ráday jun., Karl Ráth, Karl Sváb, Graf Géza Teleki und Gabriel Ugron.

Wehrkommission. Ferdinand Eber, Alexander Fornácz, Ludwig Kázar, Alexander Lipovniczky, Lorenz Mara, Gabriel Nagy, Ludwig Pap, Ladislaus Perczel, August Pulszky, Graf Gedeon Ráday jun., Radoslav Rudzido-Richy, Georg Szerb, Koloman Thaly, Vinzenz Tischler und Ladislaus Tija.

Justizkommission. Stephan Apáthy, Alexius Bokros, Franz Chorin, Kornel Emmer, Alexander Funták, Ludwig Horváth, Johann Hofstinkó, Béla Konjathy, Basíl Popovics, Andreas Schmauß, Desider Eszlágyi, Stephan Teleki, Thomas Bécsy, Joseph Vidlicskay und Ludwig Zsitros.

Unterrichtskommission. Julius Antal, Gabriel Barojs, Alois Degré, Graf Aurel Dessenffy, Mikos Dimitrievics, Ladislaus Hegedüs, Julius Rauz, Graf Tiburcz Károlyi, Wilhelm Knöpfler, Jakob Miesl, Valentin Mikó, Madár Molnár, Anton Poór, Gustav Szeberényi und Michael Szilinkó.

Volkswirtschaftliche Kommission. Paul Andrássy, Graf Albert Apponyi, Gabriel Barojs, Mar Falk, Andreas György, Alexander Hegedüs, Victor Istóczy, Franz Kerntler, Baron Koloman Kemény, Ladislaus Korizmics, Ladislaus Kovách, Ludwig Láng, Samuel Mudrony, Baron Sigmund Perényi, Arthur Probstner, Gedeon Radosz, Baron Ludwig Simonyi, Karl Strazimir, Emerich Szalay, Ladislaus Tija, Arthur Wieland.

Verwaltungskommission. Paul Dacsó, Dionys Dörn, Georg Ecles, Karl Eötvös, Gabriel Földváry, Julius Gulner, Alexander Janicsáry, Ludwig Kulcsár, Baron Bela Lipthay, Eugen Béchy, Graf Eman. Béchy, Karl Pogány, Kornel Pulay, Graf Gedeon Ráday sen., Julius Simon, Karl Stoll, Ferdinand Szeberényi, Oliver Szilágyi, Peter Sztojkovics, Andreas Taray und Anton Tibád.

Fundationskommission. Stephan Apáthy, Graf Albert Apponyi, Graf Ladislaus Csáky, Paul Dániel, Kornel Emmer, Ludwig Gáspár, Anton Jásay, Gabriel Latinovics, Paul Hoffmann, Madár Molnár, Ludwig Mocsáry, Graf Emanuel Béchy, Georg Rakovszky, Julius Simon und Michael Szilinkó.

Das Wahlergebnis wird in der morgigen Sitzung kundgemacht werden.

Interpellation des Abgeordneten Madarás.

Die Tagesordnung war nun erschöpft; es folgte eine auf die Flotten-Demonstration vor Dulcigno bezügliche Interpellation des Abgeordneten Joseph Madarás. „Das geehrte Haus möge es mir gestatten, — so lautete die Motivierung der Interpellation — seine Aufmerksamkeit auf eines der Ereignisse im Oriente zu lenken. Dieses Ereignis ist allerdings blos geringfügiger Natur, da man aber nie wissen kann, ob durch einen Funken nicht eine große Feuersbrunst verursacht werden wird, ist es die Pflicht jeder Nation und der Vertretung jeder Nation, im Voraus zu wissen, ob die Regierung diejenige Richtung einhält, welche mit der allgemeinen Stimmung der Nation, wenigstens soweit wir davon Kenntniß haben, identisch ist. Ich weiß wohl, daß nach der jetzigen Verfassung das Abgeordnetenhaus über die auswärtige Politik nicht maßgebend entscheidet; ich weiß, daß weder das ungarische, noch das österreichische Abgeordnetenhaus das Souveränitätsrecht, über die auswärtigen Angelegenheiten selbstständig zu verfügen, besitzen; ich weiß, daß dieses Recht an eine gemeinschaftliche ungarische und österreichische Kommission übertragen ist: allein ich weiß auch, daß die ungarische Regierung trotzdem verpflichtet ist, im Sinne des vom Abgeordnetenhaus ausgesprochenen nationalen Gefühls vorzugehen, und daß die Delegirten moralisch verpflichtet sind, beim Abgeben ihrer Stimmen

dem Wunsche der Nation gemäß zu handeln. Und deshalb halte ich es für notwendig, die fragliche Angelegenheit im Abgeordnetenhaus vorzubringen. Wenn das große und mächtige Montenegro mit Stolz sagen kann, und wenn es die stolze Presse ganz Europa's erzählt, daß der montenegrinische Minister des Auswärtigen damals und damals zu einer Konferenz mit den Admiralen der Demonstrationsslotte eingetroffen ist, dürfen wir wohl hoffen, daß die Zeit kommen wird — und der Himmel möge es geben, daß sie je eher komme — in welcher Ungarn seine auswärtigen Angelegenheiten selber leiten und der ungarische Minister des Auswärtigen hier im Abgeordnetenhaus anwesend sein wird. (Beifall auf der äußersten Linken.) Ich richte daher an den Herrn Ministerpräsidenten und durch ihn an die Regierung die folgende Interpellation:

Es ist eine allgemein bekannte Thatsache, daß die europäischen Großmächte die Ueberlassung des unter der Souveränität der Türkei stehenden Gebietes von Dulcigno an Montenegro beschlossen haben. Es wird behauptet, daß die hohe Pforte die Ueberlassung dieses Gebietes an folgende Bedingungen geknüpft habe: 1. Es soll keine Flottendemonstration stattfinden; 2. der Bevölkerung sollen ihr Eigenthum und ihre sämtlichen Rechte garantiert werden; 3. weitere Gebiets-Cessionen an Montenegro sollen nicht verlangt werden. Es ist eine allgemein bekannte Thatsache, daß die Albanesen in Waffen stehen, um die Integrität ihres Gebietes zu verteidigen und den Anschluß desselben an Montenegro mit Gewalt zu verhindern. Es wird behauptet, daß die europäischen Großmächte die Flottendemonstration angeordnet haben und daß einige derselben geneigt seien, auch Gewalt anzuwenden, damit die Albanesen von den Montenegrinern unterjocht werden. Da in dem Falle, als die Großmächte sich auch zur Anwendung von Gewalt entschließen sollten, ihr Vorgehen dem Rechte, der Gerechtigkeit, der Humanität, ja auch jener Anforderung der modernen Zeit widerprechen würde, daß kein Gebiet und kein Volk, ohne befragt zu werden, einer anderen Macht überlassen werde (Lebhafte Zustimmung auf der äußersten Linken):

frage ich durch den Herrn Ministerpräsidenten die ungarische Regierung, ob sie geneigt sei, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß seitens der Großmächte keine Gewalt gegen die Albanesen zu Gunsten Montenegro's angewendet werde, und ob die Regierung — was immer auch das Resultat ihres Bestrebens sein mag — das ungarische Abgeordnetenhaus versichern wolle, daß bei der Anwendung von Gewalt gegen die Albanesen eine ungarische Kriegsmacht nicht mitwirken werde? (Lebhafte Beifall auf der äußersten Linken.)

Ich lege diese Interpellation mit der Hoffnung auf den Tisch des Hauses nieder, daß die Regierung und die Mitglieder des Hauses auch in diesem Falle der Gepflogenheit und dem Charakterzug unserer Nation gemäß handeln werden, wonach sie — möchten auch noch so mächtige Monarchen wünschen, daß irgend ein Volk ohne seinen Willen und seine Zustimmung mit einem anderen Staate vereinigt werden solle — den freiheitsliebenden Völkern, wenn sie in der Nähe wohnen, stets thätigste Unterstützung, wenn sie aber entfernt waren, ihre Sympathien zuwenden und erklärte, die ungarische Nation wünsche, daß man mit Rücksicht auf die Menschlichkeit und die Gerechtigkeit die Wünsche der Völker respektire.“ (Lebhafte Beifall auf der äußersten Linken.)

Die Interpellation wird dem Ministerpräsidenten schriftlich zugefüllt werden. — Schluß der Sitzung kurz nach 12 Uhr. Die nächste Sitzung findet morgen Mittags statt.

Ausland.

Budapest, 30. September.

Von der Flottendemonstration.

Dulcigno wurde von den Albanesen selbst in Brand gesteckt und ist heute wohl nur mehr ein rauchender Trümmer- und Aschenhaufen. Die Flammen

von Dulcigno kennzeichnen die Größe der Opferfähigkeit des albanesischen Volkes, das sich und seine Habe lieber selber vernichtet, als der montenegrinischen Herrschaft anzugehören und sich willenlos verschlecken zu lassen. Diese Flammen beleuchten aber auch mit grellem Lichte die Politik der Großmächte, die heute ratlos stehen und nach einem Ausweg aus der Sackgasse von Dulcigno suchen. An Nachrichten über die Situation, sowie über die weiteren Schritte und Maßnahmen der Großmächte ist kein Mangel; nur hält es schwer, in diesem Gewirre von Gerüchten die Wahrheit herauszufinden.

Ueber die Vorgänge, welche der S i t i r u n g des Flottenauslaufes vorhergingen, wird Folgendes gemeldet:

Am 25. d. M. kehrte Lord Kerr von seiner Mission aus Skutari zurück. Diese bestand bekanntlich darin, die Uebergabe Dulcigno's mit den türkischen Behörden zu vereinbaren. Lord Kerr erhielt jedoch die Erklärung, daß Dulcigno von Albanesen und Türken verteidigt werde. Desgleichen ertheilte Niza Pascha auf die Sommatation des Admirals Seymour eine ablehnende Antwort. Niza Pascha erklärte, er werde jeden Versuch zur Besetzung Dulcigno's, komme er von welcher Seite immer, als einen feindlichen Akt betrachten. Mit dieser wenig tröstlichen Botschaft begab sich Lord Kerr nach Cetinje, wo er am letzten Freitag mit Admiral Seymour zusammentraf. Der Admiral zögerte nicht, die Information, die er durch seinen Kapitän erhalten, dem Fürsten Nikita mitzutheilen, und es trat alsbald im Konak des Fürsten ein Kriegsrath zusammen, dem der Fürst persönlich präsidirte. Dabei wurde der Plan für die Kooperation der Truppen und der Flotte in allen Details festgestellt und der Beginn der Aktion auf Montag, 27. September, angesetzt. An diesem Tage sollten die Montenegriner die Grenze überschreiten, so daß sie im Stande wären, am Dienstag in aller Früh den Sturm gegen die Position der Albanesen auf der Mosura zu unternehmen. Die Flotte, so ward verabredet, wird zur Stelle sein, um die Höhen zu beschießen, und überdies werden kleinere Kanonenboote die Küste bestreichen, um die Flanke der Montenegriner zu beschützen. Mit diesem Plane in der Tasche ist Admiral Seymour am 25. d. M. zurückgekehrt und ein Admiralsconseil genehmigte die Vorschläge des Oberkommandanten. In Folge dessen wurde sofort an fünf Kriegsschiffe die Ordre erlassen, sich am Montag um halb 3 Uhr Nachmittags zum Auslaufen bereit zu halten. Die Ausführung der Aktion war somit angefangen. Am 26. d. M. Morgens brachte jedoch der „Falcon“ den montenegrinischen Minister v. Radonics an Bord der „Meyandra“, wo derselbe eine Unterredung mit Lord Seymour hatte, in Folge deren das Auslaufen der Flotte sistirt wurde.

Die Ursache dieser neuen Zögerung ist eine doppelte: einmal scheut Montenegro einen Kampf, der es mit der Türkei selbst in Krieg versetzen würde; andererseits hatten die Flottenkommandanten keine Befugniß, dem Ansuchen des Fürsten Nikita um eine materielle Hilfe zu entsprechen. Sie mußten deshalb neue Instruktionen einholen. Bevor nun die Mächte sich nicht über weitere Instruktionen für ihre Geschwader geeinigt haben, bleibt Alles in suspensio. Es verlaute auch mit Bestimmtheit, daß im montenegrinischen Volke nicht das mindeste Verlangen nach der Erwerbung von Dulcigno herrscht, sondern daß der Fürst eine Vorliebe für die Idee hat, sein Volk für eine kommerzielle und maritime Thätigkeit zu erziehen. Dagegen hat bis heute selbst im Hafen von Antivari außer der Garnison kein einziger Montenegriner Wohnung bezogen, obwohl schon vielen daselbst Haus und Hof zum Geschenke gemacht wurde. Der montenegrinische Gouverneur von Antivari läßt seine Familie in Cetinje. Deshalb wäre es nicht unglücklich, was heute hier berichtet wird, daß Montenegro eine abermalige Offerte von G e l d e n s t i c k u n g für Dulcigno nicht zurückweisen würde. In einem vom Fürsten von Montenegro abgehaltenen Confeil, welchem auch mehrere diplomatische Agenten der Mächte beimohnten, wurde s t r i k t e E i n h a l t u n g e i n e r D e f e n s i v s t e l l u n g beschlossen, bis von der Flotte weitere Informationen eingetroffen sein werden. Die Gerüchte, daß wenig Aussicht für das Zusammenbleiben der Flotte vorhanden sei, sind allerdings zum mindesten verfrüht, obwohl es ein öffentliches Geheimniß ist, daß die Franzosen jeden leidlichen Vorwand zur Trennung gerne benützen würden. Ein solches Beispiel würde dann bei den Deutschen und der Reihenfolge nach bei den Italienern Nachahmung finden. Dieser „Secession“ der Mächte soll sich auch Oesterreich-Ungarn anschließen wollen, so daß nur England und Rußland auf dem Platze blieben. Mit der großmächtigen Flottendemonstration wäre es dann vorbei. Einem Pariser Telegramme zufolge hat der S u l t a n sich telegraphisch an Kaiser Wilhelm um dessen Intervention zur Verhinderung der Aktion gegen Dulcigno gewendet. Der Kaiser soll mit dem Ausdruck des Bedauerns ablehnend geantwortet haben, unter Betonung der Solidarität der Mächte und der Nothwendigkeit, den Berliner Vertrag zur Ausführung zu bringen.

Auch taucht neuerdings das Gerücht von einer abermaligen Botschafter-Konferenz in Berlin oder Konstantinopel auf, findet jedoch keinen Glauben. Wichtig ist, welche Entschlüsse die e n g l i s c h e R e g i e r u n g fassen wird. Der heutige englische Ministerrath wird sich hauptsächlich mit

entschieden. Der Dogenpalast hat durch das Erdbeben, welches Ragusa's Boden heimsucht, so oft der Besuw drüben in Italien zu toben beginnt, gleichfalls stark gelitten, seine vordere Fassade hat das Gleichgewicht verloren und bildet nun einen merklich nach auswärts gekrümmten Bogen. Im Hofe des Dogenpalastes, in dessen Parterrelokalitäten das reiche Archiv der Republik aufbewahrt ist, befindet sich die einzige Statue, die die Republik einem ihrer Bürger errichtet hat. Es ist die Statue des Michaela Brazalto, der nach seinem Tode seiner Vaterstadt ein Vermögen von 200,000 Genuinen vermachte. Die Metallstatue, die ursprünglich in Lebensgröße errichtet wurde, sank bei dem Erdbeben in Trümmer und wurde dann als Torso im Dogenpalast aufgestellt. Gegen Süden zu schließt den wunderbaren Platz die großartige Kathedrale in effektvoller Weise ab.

Außerhalb der Porta Bloccce, eingeeengt zwischen Felsmauern, befindet sich der kleine Hafen Ragusa's, seiner kesselartigen Lage entsprechend Porto Cassone genannt. Derselbe ist nur Barken und kleinen Segelschiffen zugänglich, der eigentliche Seehafen von Ragusa ist die geschützte schöne Bucht von Gravosa. Von Porto Cassone genießt man eine entzückende Aussicht auf die bewaldete, von einem Fort beherrschte Insel Lacroma, welche einst Erzherzog Maximilian gehörte, jetzt aber nach so manchem Besitzwechsel Eigenthum des Kronprinzen Rudolph geworden ist, und auf die Bergeskuppen der schöngeschwungenen, willensbehafteten Küsten, deren Höhenzug sich gegen Castelnovo zu im blauen Nebel verliert.

Wer die malerischen, reichen Kostüme des Orients studieren will, der wandere nach Ragusa, in dessen Straßen man Angehörige von fast allen Nationen der Balkanhalbinsel finden kann. Die Straßen Ragusa's sind ein lebendiges Album für Kostümkunde und die lebhaft rothen, blauen, gold- und silberüberladenen Nationaltrachten der Ragusaner, Canalefen,

Brenesen, Montenegriner, Albanesen, Herzegowesen zc. kontrastiren eigenthümlich mit dem düsteren Kolorit der Häuser. Die Mehrzahl der Kaufläden auf dem Strabone sind Schneidereien, in denen man die prachtvollsten, kostbarsten Nationalkostüme bekommen kann. Einen ganz sonderbaren Anblick gewähren die edlen Zinglinge der Nadel, die mit Fez, Pumphosen, Strümpfen angethan, Waffen im Gürtel, in langer Reihe, einer hinter dem anderen, mit à la turca untergeschlagenen Beinen auf einer erhöhten Estrade hocken und emsig die Nadel führen. Wie sehr unterscheiden sich diese martialischen, kriegerisch dreinblickenden Gestalten von der typischen Figur eines abendländischen Schneiders! Die Nationaltrachten Ragusa's und seiner Umgebung scheinen den besondern Beifall der in Gravosa ankernden europäischen Flotte gefunden zu haben, Kostüme jeder Gattung und Photographien von kostümirten Schönheiten Ragusa's werden massenweise angekauft, und Niemand begeistert sich so sehr für die Demonstrationsslotte, als der einzige Photograph Ragusa's, der glänzende Geschäfte macht und vielleicht schon daran denkt, für sein Atelier den Dogenpalast zu miethen.

Flüchtig, wie die zwei Tage, die ich in Ragusa zubachte, ist auch unser Rundgang durch die interessanteste Stadt Dalmatiens. In großen Zügen wollte ich den Leser mit Ragusa, der einstigen aristokratischen Republik, dem zeitweiligen Centrum für die neue Entwicklung der orientalischen Frage, bekannt machen, denn Detailmalerei würde Bände um Bände erfordern.

Das festungsumgürtete Ragusa ist eine Illustration für den schweren Kampf um's Dasein, der dort Jahrhunderte hindurch siegreich durchgeföhrt wurde, und ein Beispiel für die weltgeschichtliche Logik, daß auf den Zenith der Macht unausbleiblich der Verfall folgt.

K. F.

Budapest, Freitag

der neuesten Gestaltung der Dinge im Orient befaßten. Grandville kommt speziell aus Balmoral zum Ministerrathe. Die unerwartete Ankunft Gladstone's, die Berufung des Kabinettsrathes, während alle Minister abwesend sind, bekräftigen auch die Vermuthungen, daß die sofortige Einberufung des Parlamentes nothwendig geworden. "Daily News" sagen, es sei unmöglich, vorauszusagen, ob der Berliner Vertrag ohne Blutvergießen ausgeführt wird; das hänge vom Sultan ab. Was in dieser Hinsicht geschehe, sei nur ein Akt internationaler Polizei. Ein anderer Orientkrieg sei nicht denkbar, weil keine Armee existire, welche den vereinten Kräften der Großmächte Widerstand leisten könne. Die europäische Türkei sei abhängig von der asiatischen Türkei. Eine Blokade der europäischen Anfunfts- und der asiatischen Abgangshäfen würde also genügen, der Türkei die Ressourcen abzuschneiden und dieselbe zu paralysiren.

Die "France" präcisirt nach sicherer Quelle die Instruktion des Kommandanten der französischen Eskadre dahin, keinen Antheil an der militärischen Exekution gegen Dulcigno zu nehmen, aber auch nicht den Befehl zum Rückzuge der französischen Eskadre zu geben; die französische Eskadre soll durch ihre bloße Anwesenheit die Aktion der Mächte sanktioniren.

Der Fürst von Montenegro berief alle waffenfähigen Männer zu den Fahnen. Kriegsminister Brbica erhielt ein Kommando. Innerhalb zehn Tagen soll die gesammte, etwa 23,000 Mann zählende montenegrinische Armee an die albanesische Grenze abmarschiren. Die zur Mobilisirung und Verpflegung der Truppen nöthigen Mittel soll eine Großmacht gewährt haben.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 30. September.

* Nur langsam voran! Wir müssen uns an dieser Stelle zu einem, aus wohlgemeintem Ueberdruß entstandenen Versehen bekennen. Als uns nämlich am jüngsten Sonntag das Programm der gestrigen Sitzung des Municipal-Ausschusses zu Gesicht kam und wir als eine zu erledigende Nummer den "Bericht der in Anwesenheit des Hochzeitsjubiläums Ihrer Majestät entstandenen Kommission" bemerkten, da erschien uns dies geradezu als eine Unmöglichkeit, da seit jenem Feste nahezu anderthalb Jahre vergangen sind. Wir vermutheten demnach einen Schreib- oder Druckfehler und — korrigirten (wie dies auch in unserer Montagsnummer ersichtlich) denselben dahin ab, daß das Referat dem fünfzigsten Geburtsfeste Sr. Majestät gelte. Doch siehe da, wie wir in der gestrigen Generalversammlung uns zu überzeugen Gelegenheit hatten, war die Vorlage vollkommen fehlerlos und es handelte sich thatsächlich um den Bericht über die Theilnahme der Hauptstadt am Feste vom 24. April 1879. Ueber diese verpätete Rechenschaftslegung wäre eigentlich kein Wort zu verlieren, da dieselbe ohnehin mehr Formsache ist, aber diese Verschleppung gewinnt wesentlich an Bedeutung, wenn man in Betracht zieht, daß die Hauptstadt anlässlich des vorjährigen Festtages zu Zwecken eines Kinderasyls eine Stiftung von 100,000 fl. gemacht hat und daß erst gestern, gelegentlich der Vorlage des Berichtes eine — Kommission gewählt wurde, welche über die Verwendung dieser Summe zu berathen und Vorschläge zu erstatten hat. Also volle 17 Monate bedurfte es, damit der allererste Schritt: die Wahl einer Kommission, geschehe! Während die "Kinderfrage" in der Hauptstadt zu einer derartig traurigen und akuten geworden, wie dies thatsächlich der Fall ist, während die Verwahrlosung der Kinder im ersten Lebensjahre und die Kindersterblichkeit solche Dimensionen annimmt, daß der Minister des Innern sich veranlaßt fühlt, diese vitale Angelegenheit der Kommune in dringendster Weise an's Herz zu legen — während also die krankhaften Erscheinungen täglich zunehmen, verfügen wir seit anderthalb Jahren über Mittel zur theilweisen Linderung derselben, ohne auch nur die Hand zu rühren, weil — der allerdings schwungvoll verfaßte offizielle Bericht einen solch' übermäßigen Zeitabschnitt zu seiner Redaktion bedurfte. Das ist nun ein Mal das System, das bei uns das herrschende ist. Nunmehr möchten wir aber den Präses der neugewählten Kommission, Herrn Bürgermeister K a m e r m e y e r, bitten, keine weiteren sieben Monate, ja auch keine sieben Tage vergehen zu lassen, sondern die Kommission, welche aus hervorragenden, mit den Lokalverhältnissen mehr weniger vertrauten Männern besteht, möglichst rasch einzuberufen, damit in der Sache endlich etwas geschehe. Es ist schon genug und übergenug Zeit verzettelt worden.

* Betreffs der projektirten Markthalle auf dem Calvinplatz hat die in Angelegenheit der Regelung der Marktplätze entsendete Kommission das Gutachten abgegeben, daß dieselbe den Eindruck des eben in der Errichtung begriffenen — Springbrunnens schädigen würde und das Projekt demnach zu verwerfen sei. Wenn kein anderes Motiv gegen die Errichtung der Markthalle spricht — die ästhetischen müssen in Approvisionierungs-Fragen den Utilitätsgründen weichen. Der Baurath hat übrigens erklärt, auf dem genannten Platze, falls die Hauptstadt hierzu nicht geneigt sein sollte, auf eigene Kosten eine Markthalle zu errichten.

* Vom Schlachthause. Vor Monaten gab's in der Repräsentanz ein Miniaturkindchen über die

Schließung oder Nichtschließung einer vom Kälbermarkt auf die Straße führenden Thüre. Die "Frage" wurde endlich einer Kommission zugewiesen, welche nun das Offenhalten der Thüre empfiehlt. Es geschieht dies zu Lasten des städtischen Pächters und zu Gunsten des Gastwirthes außerhalb des Viehmarktterrains. In die winzige Frage spielen übrigens viele persönliche Momente hinein, die wir lieber unberührt lassen. Der Obernotär Viola kam, wenn er will, Einiges davon erzählen.

* Kein Offert. Nach einer Lokal-Korrespondenz brachten heute die Blätter die Mittheilung, daß ein Wiener Unternehmer der Hauptstadt das Anerbieten stellte, das projektirte Badhaus auf der Palatinahöhe auf eigene Kosten zu errichten u. s. w. Bis heute wurde, wie man uns mittheilt, weder im Präsidium, noch im Magistratsprotokoll oder in der betreffenden Magistratssektion ein solches Offert eingereicht. Ein solches Offert käme auch schon etwas zu spät, da die Badhausarbeiten bereits abgeschlossen und schon im Zuge sind.

* Wasserleitung. Der Magistrat hat heute die Einführung der Wasserleitung in der Lämmer-, Fabrik-, Dejewffy- und Negassie angeordnet. Diese auf 6200 fl. veranschlagten Arbeiten sind von der Wasserwerks-Direktion sofort auszuführen.

* Gegen den Bestand eines Petroleum-Magazins der Firma Ignaz Landauer u. Sohn auf dem Wäagner-Boulevard haben sämtliche Nachbarn Protest erhoben. Der Magistrat hat heute die Verlegung dieses Magazins angeordnet.

* Militär-Befreiungstage. Der Magistrat erläßt folgende Kundmachung:

Da die Bemessung der 1879er Militär-Befreiungstage beendet ist, so werden die diesbezüglichen individuellen Bemessungsregister vom 4. bis inklusive 11. Oktober täglich von 8—12 Uhr in den Steuerrechnungsämtern, und zwar für den ersten und zweiten Bezirk im Wasserleitungsgebäude nächst der Kettenbrücke, für den dritten Bezirk im Alstojner Stadthause, für den vierten und fünften Bezirk Pest, altes Stadthaus, 2. Stock Nr. 75, für den sechsten Bezirk Gede der Altagasse und Trommelgasse Nr. 7 im 1. Stock, für den achten, neunten und zehnten Bezirk Josephstädter Ring, Mendlsches Haus Nr. 48, im 1. Stock, aufgelegt. Diese Register können von Jedermann eingesehen werden und sind etwaige Reklamationen vom 12. bis inklusive 26. Oktober beim königlichen Steuerinspektor, Zollamtspalais, 1. Stock, einzureichen. Gleichzeitig wird bemerkt, daß gegen zwei gleichlautende Bescheide kein Rekurs mehr stattfinden kann, im entgegengekehrten Falle aber als dritte und letzte Instanz der Finanzminister im Einvernehmen mit dem Landesverteidigungsminister entscheidet. (Nach dem Gesetze sind die Reklamationen dem hauptstädtischen Verwaltungsausschuss zur Verhandlung vorzuliegen, demzufolge muß die Bemessung als erster Bescheid des Steuerinspektors und der Beschlüsse des Verwaltungsausschusses als zweiter Bescheid betrachtet werden, da im Gesetze eine präzisirte Bestimmung fehlt. Anmerkung der Red.)

* Der Geflügelmarkt sollte wegen der Boulevardirung der Fleischergasse von dort auf den entfernten Franzplatz verlegt werden, was unter den Geflügelhändlerinnen bekanntlich einen förmlichen Aufruhr veranlaßte. Der Magistrat beschloß demnach heute, daß der Geflügelmarkt auf dem gegenwärtigen provisorischen Platze in der Pfeifengasse (nächst der Fleischergasse) belassen werde.

* In den Friedhöfen befinden sich zahlreiche Grabmäler in schlechtem Zustande; viele drohen sogar, umzufallen, so daß die Besucher am Allerseelentage gefährdet sind. Der Magistrat fordert nun die betreffenden Parteien auf, diese Grabmäler bis zum 25. Oktober befestigen und in Stand setzen zu lassen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pesther Journal“.

Mit 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. September zu Ende ging, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zusendung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenscheife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 30. September.

* Wetterbericht. Die Witterung war heute fast den ganzen Tag heiter und angenehm, erst gegen Abend erhob sich ein ziemlich frischer Nordwestwind. Das Thermometer zeigte Mittags 14.5 Grad R. Das Barometer ist um 1 Mm. gefallen und zeigt Abends 767 Mm. — Europa. Der Luftdruck hat mit geringen Ausnahmen wieder zugenommen. Im Süden und Osten ist er mittelmäßig (760—762), in den übrigen Theilen groß (765 bis 773). Die Winde sind in Deutschland westlich, in Frankreich östlich, in Oesterreich nördlich. Wetter zumeist trüb, kühl. — Ungarn. Bei zumeist nördlichen und nordwestlichen Winden ist die Temperatur etwas gefallen, der Luftdruck gestiegen. Wetter eher trocken, Regen stellenweise und gering. U n s i c h t e n. Im Allgemeinen auch fernerhin trockenes, halb heiteres, halb trübes Wetter. Kurze und geringe lokale Regen sind möglich.

* Personalnachrichten. Der Landeskommandirende Baron G d e l s h e i m - G y u l a i, der den König auf seiner Reise in Ungarn begleitet hatte, ist in der Hauptstadt zurückgekehrt. — Dr. Ignaz H i r s c h l e r, der allgemein geachtete Präses der hiesigen Gesellschaft der Aerzte, der als Okulist weit über die Grenzen unseres Vaterlandes bestens gekannt war, ist — wie die "Pester med.-chir. Presse" meldet — von seiner Praxis und von seiner überaus erprießlichen öffentlichen Thätigkeit zurückgetreten; derselbe hat bereits unsere Hauptstadt verlassen und wird den ganzen Winter in Italien zubringen. Hofentlich handelt es sich nur um einen provisorischen Entschluß. — Der kämmerer und gewesene Obergespan des Baryer Komitates Baron August M a j t h e n y i d e

Kessleökes ist am 18. d. im 69. Lebensjahre in Novák gestorben. — Der Direktor des Amsterdamer f. Museums F. F. Verelius trat gestern mit seiner Familie zu einem 7—8tägigen Aufenthalte hier ein, um unsere wissenschaftlichen Institute und Sammlungen zu besichtigen.

* Adelsverleihung. Der König hat dem mit Titel und Charakter eines Ministerrathes bekleideten, derzeit pensionirten Sektionsrath im Finanzministerium Alexander Cziliich in Anerkennung seiner langjährigen treuen und eifrigen Dienste den ungarischen Adel mit dem Prädikate „de Sajad“ verliehen.

* Auszeichnungen. Se. Majestät der König hat dem Gerichtshofs-Präsidenten Franz Ritter v. Schönholz in Anerkennung seiner langjährigen treuen und ausgezeichneten Dienste, sowie dem Obersten und Kommandanten des 8. Honvéd-Infanterieregiments, Karl Lyovfsky, als dem Präsidenten der zur Kontrolle des Baues des Küniktrahner Honvéd-Varackenlagers eingewiesenen Kommission, in Anerkennung seiner in dieser Eigenschaft erworbenen Verdienste den Orden der eisernen Krone zweiter Klasse verliehen.

* Die feierliche Enthüllung des Porträts Samassa's im großen Saale des Erlauer Stadthauses hat heute Vormittags vor einem zahlreichen Publikum stattgefunden. Während der Festrede des Komitats-Obernotärs Zalár fiel die Hülle vom Bilde, welches, von Sajósy verfertigt, vortrefflich gelungen ist. Der geplante Fackelzug wurde wegen Abwesenheit des Erzbischofs aufgeschoben.

* Der Reichstagsabgeordnete Stephan Miklós erhielt aus Kaposvár ein von achtzig dortigen israelitischen Bürgern unterzeichnetes Telegramm, in welchem ihm der wärmste Dank für sein entschiedenes Auftreten im Interesse der jüdischen Bewohner des Landes gesagt wird. Herr Miklós war Advokat in Kaposvár und ist noch gegenwärtig Direktor der dortigen Sparkasse.

* Zur deutschen Theaterfrage. Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß der Minister des Innern, bevor er in Sachen des Budapester deutschen Theaters seine Entscheidung fällt, vom Oberstadthauptmann Alexius Thais, der in der Municipal-Ausschusssitzung vom 15. September vom Anfange bis zum Ende anwesend war, einen eingehenden Bericht über den Verlauf der Berathung speziell mit Rücksicht auf die Frage abverlangt wird, ob die Verhandlung der Theaterangelegenheit seitens des Municipal-Ausschusses eine freie, unbeeinträchtigte, durch keinen wie immer gearteten materiellen oder moralischen Zwang beeinflusste gewesen ist, oder nicht; ferner, ob seitens des Vorsitzenden dieser Berathung die ihm durch die Geschäftsordnung des Municipal-Ausschusses verliehenen präsidialen Rechte zur Aufrechterhaltung der Ordnung in jener Weise ausgeübt wurden, wie dies die Freiheit der Diskussion und der Abstimmung immer, besonders aber bei derartig wichtigen Angelegenheiten erheischt. Wie wir hören, soll diese Aufforderung seitens des Ministers des Innern an den Oberstadthauptmann schon demnachst behufs beschleunigter Berichterstattung ergehen. — Einer künftigen Nachricht zu Folge, die wir einfach registriren, ohne für ihre Richtigkeit einstehen zu können, wird auch an mehrere hervorragende hauptstädtische Repräsentanten das Ersuchen ergehen, sich über dieselbe Frage zu äußern und nennt man bereits die Namen: Királyi, Busbach, Hufalvy, Fabinyi, Mendel, Dr. Takács etc. etc., die diesbezüglich um Abgabe ihrer Meinung angegangen werden sollen. — In Verbindung mit diesen Nachrichten theilen wir nachträglich noch das interessante Faktum mit, daß zu Beginn der stürmischen Sitzung vom 15. September, als Oberstadthauptmann Thais die mit Strebenden vollgepropte Galerie sah und überhaupt die auf das höchste erregte Stimmung wahrnahm, welche das Galeriepublikum beherrschte, er sofort an den damaligen Vorsitzenden, Vizebürgermeister Gerlóczy, die Anfrage richtete, ob dieser es nicht für nothwendig erachte, daß für alle etwaigen Fälle für genügenden Polizeidienst vorgesorgt werde. Herr Gerlóczy antwortete ablehnend, indem er erklärte, er werde schon dafür sorgen, daß die Freiheit der Diskussion nicht beeinträchtigt und die Ruhe in keiner Beziehung gestört werde.

* Der Szatmärer Bischof Lorenz Schlauch hat heute in der Generalversammlung des St. Ladislaus-Vereins, dessen Präsident er ist, eine das Verhältniß der Religion zur Wissenschaft behandelnde Rede gehalten, die inhaltlich sowohl, als vom Gesichtspunkte der Persönlichkeit des Redners von Interesse ist. Wir theilen in Folgendem das Wesentliche dieser Rede mit:

Die geistige Richtung von heutzutage unterscheidet sich von derjenigen der verflochtenen Jahrhunderte dadurch, daß während ebendem der Fortschritt der Kultur in der Entwicklung der Wissenschaften und in der Steigerung des religiös-moralischen Lebens gesucht wurde, heute auf die letztere kein Gewicht mehr gelegt oder dieselbe höchstens als untergeordneter Faktor betrachtet wird. Diese Richtung, welche den Faktor des Fortschrittes und daher die Kultur in der Wissenschaft allein sucht, wäre nur dann berechtigt, wenn die Idee von der denkenden Person getrennt werden könnte; da jedoch psychologisch im Menschen, als einem Ganzen, der Verstand vom Herzen, der Gedanke vom Gefühl, die Seele vom Gewissen nicht unabhängig gemacht werden kann, muß das Bestreben, die Kultur von der Religion zu trennen, ein unfruchtbares sein. Wissenschaft und Religion oder, subjektiv genommen, Wissenschaftlichkeit und Religiosität sind die beiden Kardinalpunkte, um welche die Kultur sich dreht; die Generation, welche die beiden trennt, wird in Kenntnissen fortschreiten, aber in der öffentlichen Moral sinken. Wissenschaft und religiöses Gefühl sind angeborene Attribute des Menschen; es ist psychologisch und empirisch gewiß,

Budapest, Freitag

Ziehung schon heute Abends 6 Uhr.

Promessen auf Wiener Lose a 2 fl. und Stempel; auf Credit-Lose a 4 fl. 50 fr. und Stempel, beide zusammen 6 1/4 fl. und Stempel. Haupttreffer 400,000 fl. Bank- u. Wechselgeschäft der Administration des „MERCUR“ S. Politzer. Budapest, Dorotheagasse 12.

Allen Verwandten und Bekannten, welche dem Leichenbegängnisse unseres vielgeliebten Sohnes, resp. Bruders Joseph Traunstein beigewohnt, statuen wir hiemit unseren tiefgefühltesten Dank ab. Budapest, am 30. September 1880. Die trauernde Familie.

Mit tiefbetäubtem Herzen geben die Gefertigten die traurige Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Gatten, Vaters, resp. Großvaters und Schwagers, des Herrn JOHANN BEUTLHAUSER, welcher Mittwoch, den 29. September, 6 Uhr Abends, im 80. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist. Das Leichenbegängniß findet Freitag, den 1. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Taban, Obere Berggasse Nr. 250 alt (neu 102), statt. — Die heiligen Seelenmessen werden am 2. d. Vorm. 10 Uhr, in der Tabaner Pfarrkirche gelesen. Die trauernde Familie.

ROSA NADEL, Miskolcz, Adolf Friedländer, Tisza-Löcz, VERLOBTE.

Grossmann Olga, Lipó-Szt.-Miklós, Rosenfeld Samuel, Miskolcz, JEGYESEK. 6374

Ein junger Mann, der die Stelle eines Kommiss und Magaziners in einem Ledergeschäft in gros ausfüllen kann, findet prompt Aufnahme bei Margulies & Co., Budapest, Sochtstraße.

Ziehung heute Abend 6 Uhr. PROMESSEN Wiener Lose

(Kommunal-Lose.) a fl. 2 und Stempel. Credit-Lose a fl. 4.50 u. Stmpfl. Beide zusammen nur fl. 6.25 und Stempel. Haupttreffer fl. 400,000 österr. Währung. Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „LLOYD“ Sigmund Engel & Co., BUDAPEST, Dorotheagasse Nr. 5. Aufträge ohne Angabe können nicht effectuirt werden

Letzte Nachrichten.

Berlin, 30. September. (Priv.-Telegr.) Die Pariser Meldung, daß sich der Sultan vergewissend an den deutschen Kaiser wegen Verhinderung der Intervention bei Dulcigno wendete, scheint richtig zu sein. Dieser Schritt soll jedoch bereits vor länger als acht Tagen, vor der Kaiserreise nach Baden, erfolgt sein. Derselbe ging also der jüngsten Phase der Orientfrage und dem durch die jüngste Haltung der Pforte veranlaßten Aufschub der Flottendemonstration vorher.

London, 30. September. (Priv.-Telegr.) Dulcigno wurde angeblich auf Befehl der albanesischen Liga niedergebrannt. Der Grund des gänzlichen Aufschubes aller Operationen am Montag kann nicht die Folge der Ueberraschung über den Entschluß Montenegro's allein gewesen sein, denn schon am 15. d. erklärte Petrovic dem Kapitän Sale in bestimmter Weise, die Montenegriner würden nicht vorrücken, wenn sie auch mit türkischen Regalären zu kämpfen hätten. Ebenso hatte Kirby Green lange vorher telegraphirt, die Affaire sei eine ganz türkische und nicht albanesische. Die „Times“ meint, der heutige Ministerrath werde sich hauptsächlich damit beschäftigen, noch ein diplomatisches Mittel zu finden, um des Sultans Ultimatum aus dem Wege zu räumen. Gelingen dieses dem Kabinet nicht, dann werde es viel schwerer sein, das Einvernehmen der Mächte zu erhalten, ohne noch schwierige Komplikationen herbeizurufen.

Paris, 30. September. (Priv.-Telegr.) Gestern Mittags fand eine wenig besuchte Messe für den „Roy“ statt. Abends wurden in allen Arrondissementen Bankete abgehalten, woran im Ganzen

ungefähr 2000 Personen theilnahmen. Die bekannten Legitimistenhäupter fehlten, aber überall präsidirten Vertreter des alten Adels, doch wurden auch möglichst viele Arbeiter und kleine Gewerksleute beigezogen. Das bedeutendste derartige Banket fand in Saint-Mande nächst der Vorstadt Saint-Antoine statt. Die Büste des „Roy“, umgeben von Lilienbannern, schmückte den Saal; an jeden Gast wurde das Bildniß des „Roy“ vertheilt; überall wurden Lebehochs auf den „Roy“ ausgebracht. Reden, welche den wildesten Haß gegen die Republik und die Aufforderung zum Kampfe athmeten, wurden gehalten und eine Adresse an den „Roy“ gerichtet, welche ihn als das einzige Heil des Landes preis. Die Familie Orleans fehlte. Bei den Messen in der Provinz fanden ähnliche Demonstrationen, vornehmlich in der Bretagne und der Vendée, statt, wo Graf Lambilly, geschäftlicher Vertreter des „Roy“, Traktatlein vertheilte. Die Regierung legte diesen Demonstrationen keine Hindernisse in den Weg.

Telegramme.

Wien, 30. September. (Privat-Telegramm.) Die Lage um Dulcigno ist unverändert. Die Nachricht, die Stadt sei auf Befehl der albanesischen Liga niedergebrannt, ist vollständig unbegründet.

Rom, 30. September. Die „Italie“ meldet: In der Situation betreffs Dulcigno's ist eine wichtige Veränderung eingetreten. Die Pforte verlangte nämlich eine am Montag ablaufende Frist und versprach, eine befriedigende Lösung vorzuschlagen.

Wien, 30. September. (Privat-Telegramm.) Nach der „Deutschen Ztg.“ wird im gemeinsamen Finanzministerium ein Kolonisations-Gesetz für Bosnien und die Herzegowina ausgearbeitet.

Prag, 30. September. Die Städtegruppen Karolinenthal, Leitomischl und Kolin haben den Kandidaten der alttscheischen Partei zum Reichsraths-Abgeordneten gewählt.

London, 30. September. Dem heute Mittags stattgehabten Kabinettsrath wohnten sämtliche Minister bei.

Berlin, 30. September. (Schluß.) Papier-Rente 60.60, Silber-Rente —, ungar. Goldrente 92.10, ungar. Staatsbahn —, 10 Millionen-Anlehen 69.25, Ostbahn-Prioritäten 83.50, österr. Kreditaktien 485.50, österr. Staatsbahn 475.50, Lombarden 140.—, Galizier 117.50, Kaschau-Uberberger 54.10, Rumänier 53.30, russische Banknoten 207.80, Wechsel per Wien 170.20, II. orientalische Anleihe 58.60, österr. Goldrente —, 4 1/2 perz. ungar. Bodenkredit —, ziemlich fest. — Nachbörse: Oesterr. Kredit 484.50, österr. Staatsbahn 475.—, Lombarden 140.—, in Spielwerthen Deckungen, Bahnen, Banken und ausländische Fonds gefragt, Bergwerke steigend.

Frankfurt, 30. September. (Schluß.) Papier-Rente 60.81, Silber-Rente 61 1/8, österr. Goldrente 75.—, ungar. Goldrente 91 1/8, österr. Kredit 240.37, österr. Bankaktien 703.—, österr. Staatsbahn-Aktien 235.75, Galizier 234.—, Lombarden 68.75, Elisabeth-Westbahn 161.—, ungarisch-galizische Bahn 119.62, Theißbahn-Prioritäten 84.—, Wechsel per Wien 171.10, ungar. Bons —, 4perzentige ungarische Bodenkredit 79 3/8, fest. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 241.12, österr. Staatsbahn 236.75.

Frankfurt, 30. September. (Abendsozietät.) Papierrente —, österr. Kredit 240.25, Silberrente 61 1/8, österr. Goldrente —, ungar. Goldrente 91 1/8, österr. Staatsbahn 236.37, Galizier 235.12, Lombarden —, Schwach.

Paris, 30. September. (Schluß.) 3perz. Rente 85.35, 5perzentige Rente 120.02, amortis. Rente 88.25, österr. Staatsbahn 595.—, Credit Mobilier —, Lombards 183.—, Türkenlose —, österr. Bodenkredit 75.5.—, österr. Goldrente 76.68, ungarische Goldrente 93.18, fest.

London, 30. September. (Anfang.) Consols 97 1/16, Silber 71 1/16, österr. Goldrente 75 1/4.

Berlin, 30. September. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per Herbst Nm. 212.—, per Frühjahr Nm. 209.50, Roggen loco Nm. 204.—, per September Nm. 203.—, per Herbst Nm. 202.—, per Frühjahr Nm. 190.—, Hafer per Herbst Nm. 144.—, per Frühjahr Nm. 143.—, Gerste loco Nm. —, Rübsöl loco Nm. 53.60, per Herbst Nm. 53.50, per Frühjahr Nm. 57.70, Spiritus loco Nm. 57.70, per September Nm. 57.20, per Herbst Nm. 57.40, per Frühjahr Nm. 57.30.

Hamburg, 30. September. Petroleum loco Nm. 11.—, per Herbst Nm. 11.—, per Frühjahr Nm. 11.10. Befestigt.

Bremen, 30. September. Petroleum steigend, Nm. 10.85—11.

Antwerpen, 30. September. Petroleum steigend, Fres. 28 1/4 per 100 Kilo.

Paris, 30. September. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per laufenden Monat 29.50, per Oktober 27.—, per vier Monate von November 26.75, per vier ersten Monate 26.75. — Weizenmehl per laufenden Monat 57.25, per Oktober 56.75, per vier Monate vom November 56.—, per vier ersten Monate 56.—. — Roggen per laufenden Monat —, per Oktober —, per vier Monate vom November —, per vier ersten Monate —. — Rübsöl per laufenden Monat 75.—, per November 74.—, per Dezember 75.50, per vier erste Monate 76.50. — Spiritus per

laufenden Monat 62.50, per November 62.25, per Dezember 60.75, per vier erste Monate 59.25. — Weizen, Mehl, Del und Spiritus still. Schön.

Der Kapitalist.

Budapest, 30. September.

(Ablösung des Schankregals.) In dieser vielfach erörterten Angelegenheit geht uns folgende Zuschrift zu: Der Regierungskommissär für Weinbauangelegenheiten hat in seinem Berichte an den Handelsminister, wie in Ihrer heutigen Nummer erwähnt, unter Anderem auf die den Weinforst und Weinhandel schädigenden Wirkungen des Schankregals hingewiesen und empfiehlt auch seinerseits dringend die unaufhörlich urgirte Ablösung dieses Regalrechts. Der erwähnte Regierungskommissär meint, man könnte die regalberechtigten Grundbesitzer reichlich entschädigen, wenn der Ausschank von Branntwein als Staatsmonopol ausgebeutet und das hieraus resultirende Einkommen zur Schadloshaltung der bezugsberechtigten Besitzer verwendet würde. Die Ablösung des Schankregals, so wünschenswerth dieselbe auch erscheint, wurde bisher hauptsächlich aus dem Grunde fortwährend verweigert, weil die Entschädigung der Regalberechtigten eine bedeutende Kreditoperation erfordert. Ob nun die einzelnen Kommunen von den Berechtigten oder ob der Staat von allen Regaleigenthümern, also auch von den Städten, wie etwa von der Hauptstadt Budapest, dieses Recht ablösen und dann das Schankrecht als Einnahmequelle verwerten möge, in jedem Falle schien es nothwendig, Obligationen im Betrage von vielen Millionen emittiren zu müssen, mit Hilfe deren die Besitzer in gleicher Weise wie bei der Weinrentenablösung entschädigt werden sollten. Eine so bedeutende Emission neuer Titres, für welche der Staat mindestens als Garant zu erscheinen hätte, ist heutzutage absolut unzulässig. Indessen fordern die wirtschaftlichen Verhältnisse und die Gerechtigkeit immer dringender die Ablösung des Schankregals, und in letzterer Zeit ist in Abgeordneten-, wie in Regierungskreisen wiederholt die Frage aufgetaucht, ob es nicht möglich wäre, das Regalrecht von den jetzigen Eigenthümern in einer Weise abzulösen, daß wenigstens vorläufig eine große Kreditoperation vermieden werden könnte. Das Mittel hierzu wäre gegeben, wenn der Staat den Ausschank und den Kleinverschleiß aller geistigen, also nicht bloß der gebrannten geistigen Getränke regeln und einer Abgabe unterwerfen wolle, und zwar in einem Maße, daß der Staat zum mindestens einen so hohen Reinertrag erziele, damit er den Grundbesitzern den entgangenen Pachtbetrag für das Regalrecht, respektive die Verzinsung des in späteren Zeiten flüssig zu machenden Ablösungskapitals decke. Die Emission würde hiemit verlagert, der Regalberechtigte erlitt dadurch keine Verkürzung, denn sein Einkommen aus dem reinen Rechte — die zur Ausübung desselben benützten Gebäude verblieben ja in seinem Besitze — bliebe ihm intakt; der Staat hingegen könnte dieses Schankrecht finanziell viel erfolgreicher ausbeuten als die einzelnen Grundbesitzer, dabei manche schädliche Wirkungen des veralteten Regals beseitigen und auch jene sanitären und ökonomischen Maßnahmen erfolgreicher durchführen, welche die österreichische und preussische Gesetzgebung in letzterer Zeit mit der Einführung einer Schanksteuer anstrebte.

(Der Ultimo) ist in der hiesigen Manufakturwaaren-Branche und sonstigen Platzgeschäften ruhig verlaufen, es kam keine Insolvenz vor. An der Effektenbörse war die Liquidation in ungarischer Goldrente wieder sehr bedeutend, die Prolongation vollzog sich nicht so leicht als bei den letzten Liquidationen, da der herrschende knappe Geldstand seinen Einfluß fühlbar macht; in den meisten Fällen wurde jedoch die Prolongation glatt oder gegen einen Report von 5 fr. bewerkstelligt. Es kam nur eine ganz unbedeutende Insolvenz vor. Im Ganzen hat sich die hiesige Effektenbörse, wenn man die beträchtlichen Kursschwankungen der letzten Wochen berücksichtigt, sehr gut gehalten.

(Vom Getreidemarkte.) In den letzten Tagen sind endlich die Zufuhren von Getreide, namentlich aber von Weizen, stärker geworden; es langen nunmehr größere Schiffsloadungen hier an. Bis jetzt konnten sich nur ganz geringe Lager hier bilden, da die anlangenden Quantitäten sofort entweder vom Konsum aufgenommen oder weiter versendet wurden. Auf die Preise haben die stärkeren Zufuhren bisher keinen Einfluß ausgeübt; die steigende Bewegung ist wohl seit zwei Tagen zum Stillstand gekommen, ein nennenswerther Rückgang ist jedoch nicht eingetreten. Der Wochenbedarf der Mühlen beträgt nach der in diesem Jahre eingetretenen Vermehrung, resp. Vergrößerung derselben ca. 100,000 Meterzentner. Wenn die Zufuhren in den nächsten Wochen große Ausdehnung erreichen, so ist wohl ein Rückgang der Preise wahrscheinlich, obgleich auch der Export — namentlich an den Provinz-Stationen — nicht unbedeutende Einkäufe macht. In neuester Zeit gehen nach Norddeutschland größere Mengen von Getreide als nach Süddeutschland. Im Monat August gingen über die Grenze nach Süddeutschland 120,500 Meterzentner Weizen, 10,700 Meterzentner Roggen, 2000 Meterzentner Gerste, 8700 Meterzentner Malz, 1290 Meterzentner Hafer, 7400 Meterzentner Mais, 15,270 Meterzentner Mehl, 4000 Meterzentner Keps. Ueber die Versendungen im September sind die Daten noch nicht bekannt, doch waren dieselben jedenfalls viel größer als im August.

(Ungarische Staatsbahnen.) Der Verwaltungsrath der ungarischen Staatsbahnen hat dem Kommunikationsminister seine Vorschläge bezüglich der Ernennung der fünf Fach-Direktoren bereits unterbreitet, und zwar sind proponirt: zum finanziellen Direktor, der als solcher der Buchhaltung und zugleich der gesamten Materialverwaltung vorsteht, Sektionsrath Andreas Beretvási, zum Bahnerhaltungs-Direktor General-Inspektor Moiss v. Horváth, zum Verkehrs-Direktor General-Inspektor Stephan Verderber und zum Leiter der kommerziellen Direktion Ober-Inspektor Albert Schöber, der aber in seinem Range als Ober-Inspektor verbleibt. Zum General-Sekretär wird der bisherige General-Sekretär Johann Czizly vorgeschlagen. — Außerdem sind proponirt zu Ober-Inspektoren: bei der finanziellen Direktion Ober-Inspektor Georg Szarvasy, bei der Bahnerhaltungs-Direktion der bisherige Chef der Rechnungs-Abtheilung, Ober-Rechnungsrath Franz Szuján, bei der Verkehrs-Direktion Ober-Inspektor Felix Langner und bei der Zugsförderungs-Direktion Ober-Inspektor Adolph Forcher. Die Stelle eines Ober-Inspektors bei der kommerziellen Direktion, sowie eine ebenfalls systemisirte zweite Oberinspektor-Stelle bleiben vorläufig unbesetzt. — Im Sinne eines Erlasses des Kommunikationsministers tritt mit dem morgigen Tage die Vereinigung der bisherigen Direktion der Theiß-Eisenbahn mit der Direktion der ungarischen Staats-Eisenbahnen ins Leben und wird hiemit die Einverleibung der Theißbahn-Linien in das Netz der ungarischen Staats-Eisenbahnen vollzogen. — Im Schoße der Direktion der ungarischen Staats-Eisenbahnen ist jetzt eine Kommission mit der Ausarbeitung der Instruktionen für die Betriebsleitungen ernannt.

(Serbische Eisenbahnen.) Wie dem „N. W. Tagbl.“ aus Belgrad telegraphirt wird, haben bis jetzt folgende Unternehmer Offerten für den Bau der serbischen Bahnen eingereicht: Poljakoff, Baranoff, Filleul, Chaveau, die Belgier und ein englisches, sowie ein österreichisch-rumänisches Konsortium. Der serbische Minister hat am 28. d. M. die Berathungen über die Modalitäten der für den Bau der Eisenbahnen zu ertheilenden Konzession beendet. Die Anträge der Spezialkommission auf Gewährung einer Brutto-Garantie und Einführung eines Maximal- und Minimaltarifes wurden angenommen, dagegen wurde die beantragte Einführung eines spezialtarifes abgelehnt. Der Direktor der Buchtreiberei Eisenbahn, Herr Poljofka, wurde zum Ober-Direktor der serbischen Eisenbahn mit einem Jahresgehalt von 25,000 Francs ernannt.

(Zur Eisenbahn-Statistik.) In der gestrigen Nummer des „Hon.“ wird eine evident offiziöse Entgegnung auf unsere jüngst erschienenen Bemerkungen über die Eisenbahn-Statistik vom Jahre 1878 veröffentlicht. Nach dem Hinweis darauf, daß in dem betreffenden Hefte die Betriebs-Koeffizienten angegeben sind, erwähnt jene Entgegnung, daß es überflüssig schien, diese Daten in der kommentirenden Einleitung hervorzuheben, dagegen dürfte es auch in unseren Augen berechtigt erscheinen, daß der Autor jene Ziffern besonders beleuchtete, welche wir eben kritisirten. Was letzteren Punkt betrifft, müssen wir auch jetzt unsere Ansicht festhalten, daß die Berechnung, wie viel von den Gesamteinnahmen auf den Betrieb verwendet wurde, in der Weise, wie es auf Seite 17 der Einleitung ausgeführt wird und wobei Staatsbahnen und garantirte Bahnen — jene ohne, diese mit Garantiezuschuß — gleichmäßig behandelt werden, ein verwirrendes und verwirrendes Bild liefert. Auch, glauben wir, wäre es viel dankbarer gewesen, in der Einleitung nicht dieses Moment, sondern das des wirklichen Betriebs-Koeffizienten näher zu beleuchten.

(Die Dernaer Asphaltgruben) sollen, wie „Bihar“ berichtet, an den englischen Kapitalisten Cavallier verkauft werden. Die Unterhandlungen sind eben im Zuge. Für den Fall, als der Verkauf perfekt würde, dürften die Gruben nach dem Plane Cavallier's durch eine Zweiglinie mit einer der projektierten Biharer Bivalinalinien verbunden werden.

(Bivalinalbahnen im Bihar Komitate.) Ueber die Offerte ausländischer Kapitalisten betreffs des Baues von Bivalinalbahnen im Bihar Komitate liegen uns heute in einem Großwardeiner Blatte nähere Daten vor. Die Unternehmer wollen zwei längere Linien bauen. Die erste Linie ginge von Margitta aus, würde Szalárd, Kis-Marja, Gátár, Henczida, B. Ujjalu, Bakonyhegy, Szeghalom, Dévaványa berühren und sich bei der Simaer Csárda der Theißbahn anschließen. Bei dem Baue dieser Linie würden überall die Berettyó-Dämme benützt. Die zweite Linie ginge von Großwardein aus über Uj-Palota, Gyires, Nagy-Sarjány, Nagy-Lóti, Komádi, Fráh, Béthő bis Szeghalom. Der Bahnhof in Großwardein käme nach dem Plane in die Nähe der Fabriken zu liegen. Außer diesen zwei Hauptlinien planen die Unternehmer noch sechs Abzweigungen der Bivalinalbahnen, deren Ausführung jedoch für einen späteren Zeitpunkt vorbehalten bliebe.

(Dringende Privat-Telegramme.) Vom 1. Oktober d. J. an können dringende Privat-Telegramme im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn unbeschränkt und nach den europäischen Ländern mit Ausnahme von Großbritannien, Dänemark, Schweden, Norwegen, Serbien, Bosnien, Herzegowina, Montenegro, Türkei und der Schweiz aufgegeben werden. Derlei Telegramme können auch nach Algier und Tunis, Egypten und Aken via Malta oder Zante und nach Japan via Amur angenommen werden. Die Taxe für dringende Telegramme ist das Dreifache der Gebühr für ein gewöhnliches Telegramm; die „dringenden“ Telegramme haben den Vorrang vor allen anderen Privat-Telegrammen in der Beförderung an den Bestimmungsort.

(Erste ungarische allgemeine Affekuranz-Gesellschaft.) Im Laufe des Monats September 1886 wurden bei dieser Gesellschaft neue Lebensversicherungs-Ver-

träge im Betrage von 861,730 fl. — fr. ausgestellt. Die Prämien-Einnahme dieser Branche vom 1. Januar l. J. bis Ende September beträgt 1,186,502 fl. 20 kr. und die Summe der angemeldeten Todesfälle während desselben Zeitraumes 329,565 fl. Die Gesellschaft hat seit Aufnahme der Lebensversicherungsbranche in den Kreis ihrer Operationen bis Ende August für Todesfälle den Betrag von 5,054,312 fl. 7 kr. ausbezahlt.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Samuel Schwarz, Galanteriewaarenhändler in Fischl; Fried. Löwenstein, Schnittwaarenhändler in Baja.

(Phylloxera-Nachricht.) Im Auftrage des Ministeriums für Ackerbau, Handel und Gewerbe wurden am 29. d. die in der Gemarkung der Ortschaften Udadors und Dorbágy befindlichen Weingärten einer Untersuchung unterzogen und phylloxerafrei befunden.

(Budapester Pferdemarkt.) Zum heutigen Pferdemarkt waren 409 Stück Pferde aufgetrieben; verkauft wurden 156 Pferde. Die Preise varirten von 10 fl. bis 150 fl. Die Vorräthe an besseren Pferden wurden für den am 3., 4. und 5. Oktober abzuhaltenden Kuruspferdemarkt reservirt.

(Schiffsverkehr in Budapest.) Am 30. September landeten am linken Donau-Ufer folgende Fahrzeuge: „Juliska“ des M. Dékáros mit 432 Kubikm. Brennholz aus Szob; Schiff des Karl Wallenfeld mit 7000 St. Würfelsteinen; Schiff des Franz Stagl mit 100 Kbm. Mauersteinen aus Bihegrád.

(Wiener Fruchtbörse vom 30. September.) [Privat-Telegramm.] Es notiren: Herbstweizen 11 fl. 25 fr. bis 11 fl. 30 fr., Frühjahrsweizen 11 fl. 42 1/2 fr. bis 11 fl. 45 fr., Mai-Juni-Mais 6 fl. 40 fr. bis 6 fl. 45 fr., Herbsthafer 6 fl. 35 fr. bis 6 fl. 40 fr., Frühjahrshafer 6 fl. 50 fr. bis 6 fl. 55 fr., ungarisches Korn 10 fl. 10 fr. bis 10 fl. 70 fr., Merkantilhafer 6 fl. 35 fr. bis 6 fl. 60 fr., prompter Mais 8 fl. 50 fr. bis 8 fl. 70 fr. ab Wien per 100 Kilo

Steinbruch, 30. September. (Orig. Bericht) Der Steinbrucher Vorkensviehhändlerhalle.) Das Geschäft blieb unverändert. Ungar. Schweine, alte schwere 56 bis 57 fr., junge schwere 58 bis 59 1/2 fr., dto. mittlere 58 1/2 fr., dto. leichte 58 1/2 bis 60 fr., Bauernwaare 55 bis 57 fr., serbische, mittlere 58 1/2 fr., Alles per Kilogramm.

(Wiener Viehmärkte vom 30. September.) [Privat-Telegramm.] Die heutigen Marktvorräthe beliefen sich auf 1950 Kälber, 1669 lebende, 382 Weidner Schweine, 7547 lebende und 410 Weidner Schafe, 43 Lämmer und 20,000 Kilogramm aufgearbeitetes Fleisch. Das Geschäft ging in allen Artikeln sehr flau und haben sich vorwöchentliche Preise nur schwach behauptet. Man bezahlte: Kälber (lebende) von 36 bis 54 fl., Weidner Schweine von 48 bis 56 fl., lebende Schafe von 30 bis 46 fl. per 100 Kilogramm und 8 bis 24 fl. per Paar, Weidner Schafe von 30 bis 54 fl. per 100 Kilogramm, Lämmer von 5 bis 12 fl. per Paar.

Paris (La Billeterie), 28. September. (Schlachtviehmarkt.) Es standen 24,750 Schafe zu Markt, und ermäßigten sich die Preise in Folge des Bedarfs übersteigenden Auftriebes und der schlechten Absatzverhältnisse in den Schlachthäusern um weitere 5 Centimes per 1/2 Kilo. Es stellen sich die Preise auf 70—96 Centimes, speziell für ungarische 84—86 Centimes, für russische auf 84—96 Centimes per 1/2 Kilo. Gegen Schluß war der Verkauf noch schwieriger und blieben 5000 Stück Schafe unverkauft.

Wiener Börse vom 30. September. (Privat-Telegramm.)

Die heutige Börse verkehrte im Anfang ganz lustlos, zum Schluß jedoch auf bessere Pariser Kurse fest, so daß der Verkehr zumeist mit positiven Ergebnissen schloß. Ungar. Kredit gewannen 1/4 fl. bis 247.25, Theißbahn 2 1/2 fl. bis 242.50, Graz-Maaber bis 144.25, Siebenbürger bis 137, ungar. Nordostbahn bis 142.50, Donau-Draubahn bis 142.75, Alföldbahn bis 152.50; dagegen verloren Dampfschiff bis 531, Industrie- und Anlagewerthe besser, ebenso Lofe; ungar. Lofe notiren um 25 fr. höher. Devisen und Valuten billiger.

Am 2 Uhr 30 Minuten notiren folgende Schluschkurse: Oesterreichische Kreditaktien 281.10, Anglo-Austrian 117.10, Lombarden 80.25, österreichische Staatsbahn 275.25, Goldrente 87.75, Napoleond'ors 9.39, London 118.20, Rente 71.17, Galizier 273.25, Kreditlohe 180.—, 1864er Lofe 171.—, Preuß. Kassenanweisungen 58.20, 1860er Lofe 130.—, Münz-Dukaten 5.62, Frankfurt 57.45, Türkenlohe —, österreichisch-ungarische Bankaktien 819.—, Silberrente 72.35.

Die offiziellen Schluschkurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 94.50, ungarische Eisenbahn-Anlehen 121.50, Salgó-Tarjányer —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 93.75, ungarische Kreditbank 247.50, ungarische Pfandbriefe 100.50, Alföldbahn 152.50, Siebenbürger 137.—, ungarische Nordostbahn 143.—, ungarische Ostbahn 84.—, Ostbahn-Prioritäten 80.60, ungarische Lofe 107.—, Theißbahn 242.50, ungar. Schanaweitung erster Emission —, Weinzeihen-Obligationen 93.—, ungar. Goldrente 107.45, Theißthal-Lofe 106.30, Kaschau-Oberberger 127.—.

Der Nachmittags-Privatverkehr war ziemlich fest.

Um 1/2 Uhr notiren: Oesterr. Kredit 281.40, Papierrente 71.17, ungar. Goldrente 107.45.

Um 6 Uhr — Minuten notiren: Oesterr. Kreditaktien 281.50, ungar. Goldrente 107.50, Papierrente 71.20.

Um 9 Uhr notiren: Oesterreichische Kreditaktien 280.90 nach 281.90, österr. Papierrente 71.17 1/2 nach 71.25, ungar. Goldrente 107.40 nach 107.57 1/2.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 30. September. Die Vertagung der Flottendemonstration und des Angriffes der Montenegroer auf Dulcigno wirkten heute günstig auf die Börsenstimmung; die Kurse der Spekulationspapiere und der Goldrente erholten sich etwas. In Lokalpapieren war nur unbedeutender Verkehr.

Vormittags wurden österreichische Kreditaktien mit 280.30—281.20—280.80, ungarische Goldrente mit 107.20—107.40—107.35 gehandelt.

An der Mittagsbörse hob sich ungar. Goldrente von 107.30 auf 107.45 und schloß wieder mit 107.30, Eisenbahnanlehen 121.50 fl. Aktien der Kaschau-Oberberger Bahn mit 128 geschlossen. Oesterreichische Kreditaktien varirten zwischen 281.10 und 280.40, ungar. Kredit 248 Geld. Von Industrieaktien kamen Elisabethmühle erster Emission mit 225.50 und 225, Louisenmühle mit 132 und 235, Franklin mit 155, Ganz'sche Eisengießerei mit 488, Spodiumfabrik mit 280 in Verkehr. Devisen und Valuten etwas matter, Zwanzig-Francsstücke 9.41 1/2—9.42, Reichsmark 58.25 bis 58.30, London 118.10 bis 118.30.

Die Abendbörse war günstig gestimmt, der Verkehr lebhaft; österr. Kreditaktien stiegen von 280.60 auf 281.20, ungarische Goldrente von 107.40 auf 107.57 1/2.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute ziemlich stark, es waren auch mehrere Schiffs-ladungen offerirt; die Mühlen hielten etwas mit dem Einkaufe zurück. Preise waren schwach behauptet, miltunter wurde auch um einige Kreuzer billiger abgegeben. Der Umsatz betrug circa 10,000 Metertentner. Verkauft wurden: Theiß: 200 Mtr. 79 fl. zu 12 fl. 10 fr., 200 Mtr. 79 fl. zu 11 fl. 97 1/2 fr., 500 Mtr. 78.5 fl. zu 12 fl. 5 fr., 100 Mtr. 78.7 fl. zu 12 fl., 200 Mtr. 78 fl. zu 11 fl. 97 1/2 fr., 300 Mtr. 78 fl. zu 11 fl. 97 1/2 fr., 100 Mtr. 78 fl. zu 12 fl., 100 Mtr. 78 fl. zu 11 fl. 95 fr., 100 Mtr. 77.5 fl., spißbrandig, zu 11 fl. 35 fr., 100 Mtr. 77.5 fl. zu 11 fl. 87 1/2 fr., 200 Mtr. 77 fl., mit Zufuß, zu 11 fl. 75 fr., 100 Mtr. 76.5 fl., mit Zufuß, zu 11 fl. 60 fr., 100 Mtr. 73.5 fl. zu 11 fl. 5 fr. — Weizenburger: 900 Mtr. 75.5 fl., mit Anflug, zu 11 fl. 50 fr. — Weizen Boden: 1000 Mtr. 79 fl. zu 12 fl. 5 fr., 100 Mtr. 78 fl. zu 11 fl. 90 fr., 400 Mtr. 77.5 fl. zu 11 fl. 75 fr., 100 Mtr. 76.8 fl. zu 11 fl. 60 fr., 200 Mtr. 75 fl. zu 11 fl. 50 fr., 100 Mtr. 76.4 fl. zu 11 fl. 50 fr., 400 Mtr. 74.6 fl. zu 11 fl. 50 fr., 100 Mtr. 75.5 fl. zu 11 fl. 55 fr. — Märogser: 300 Mtr. 76.3 fl. zu 11 fl. 86 fr. — Nord-ungarischer: 100 Mtr. 78.3 fl. zu 11 fl. 70 fr., 100 Mtr. 78 fl. zu 11 fl. 75 fr., 200 Mtr. 77.3 fl. zu 11 fl. 40 fr., 100 Mtr. 77 fl. zu 11 fl. 40 fr., 100 Mtr. 76.8 fl. zu 11 fl. 40 fr., 200 Mtr. 77 fl. zu 11 fl. 60 fr., 100 Mtr. 77.4 fl. zu 11 fl. 70 fr., 100 Mtr. 76.4 fl. zu 11 fl. 70 fr., 100 Mtr. 76.5 fl. zu 11 fl. 70 fr., 100 Mtr. 76.7 fl. zu 11 fl. 70 fr., 100 Mtr. 77 fl. zu 11 fl. 65 fr., 200 Mtr. 77 fl. zu 11 fl. 65 fr., 100 Mtr. 76.3 fl. zu 11 fl. 50 fr. — Oberländer: 200 Mtr. 79.5 fl. zu 11 fl. 50 fr., 200 Mtr. 78 fl. zu 11 fl. 50 fr. — Walachischer: 2500 Mtr. 77.5 fl. zu 11 fl., Alles per drei Monate.

Gerste: 300 Mtr. zu 6 fl. 45 fr., 230 Mtr. zu 6 fl. 35 fr., Weides per Kaffe.

Hafer: 200 Mtr. zu 6 fl. 5 fr., 400 Mtr. zu 6 fl. 5 fr., Weides per Kaffe.

Termine fester: Ufancweizen per Herbst wurde mit 11 fl. 33—41 fr., per Frühjahr mit 11 fl. 44—55 fr., Mais, Banater, per Mai-Juni mit 6 fl. 14—20 fr. geschlossen.

Waaumen. Von serbischer Saawaare wurde eine Partie mit 16 fl. 7 fr. verkauft.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind gegen gestern unverändert.

Termine:

Weizen per Frühjahr . . . fl. 11.37 1/2—11.42 1/2

Weizen per Herbst . . . " 11.25—11.30

Mais per Mai-Juni 1881 . . . " 6.12 1/2—6.17 1/2

Hafer per Herbst . . . fl. 6.25—6.30

" per Frühjahr . . . " 6.35—6.40

Reps, Kohl, August-Sept. . . " —

Spiritus, Preßhefenwaare . . . 33 3/4—34 fr.

Rohspiritus . . . 31 3/4—32 fr.

Budapest, 30. September. (Orig. Bericht.) Hornvieh: Auftrieb 2384 Stück Groß- und 5512 Stück Kleinvieh; hiervon wurden verkauft: 32 Stück Stiere, per Stück von 55—130 fl., 664 Stück Ochsen, per Paar von 160 fl. bis 340 fl., 1196 Stück Schlachttühe, per Paar von 120 bis 250 fl., 320 Stück Melkkühe, per Stück von 80 bis 175 fl., 172 Stück Büffel, das Paar von 150 bis 235 fl., 191 Stück Kälber per Stück von 14—26 fl., 5321 Stück Schafe, das Paar von 8 fl. — fr. bis 14 fl. — fr.; Ochsenfleisch per 100 Kilogr. von 50 fl. bis 53 fl., Kuhfleisch per 100 Kilogr. von 48 fl. — fr. bis 50 fl. — fr., Kalbfleisch per 100 Kilogr. von 70 fl. — fr. bis 90 fl. — fr., Büffelfleisch per 100 Kilogr. von 44 fl. — fr. bis 46 fl. — fr.; rober Speck per 100 Kilogr. von 68 fl. — fr. bis 70 fl. — fr., Schweinefett per 100 Kilogr. von 70 fl. — fr. bis 72 fl. — fr.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Liquidation in Budapest. Weingärten des Michael Michalicska (333, 333 und 1852 fl.), am 14. Oktober im Ofner Grundbuchsamte.

Liquidationen in der Provinz. Liegenschaften: Des Béla Szepessy in Miskolcz (6000 fl.), am 15. November. — Des Michael Pósgai in Szécsény (559 fl.), am 15. Oktober. — Des Vitalis Illies in Verjehes (3100 fl.), am 11. Oktober.

Konkursaufhebung in der Provinz. Des Laszlo Jankovits in Pilis-Szántó.

Wasserstand:

Budapest, 30.: Meter 3.67 üb. Null, abn.

Breßburg, 30.: Meter 2.93 üb. Null, abn. Bewölkt.

M.-Sziget, 30.: Meter 0.81 üb. Null, abn.

Szatmar, 30.: Meter 1.50 üb. Null, abn.

Tofaj, 30.: Meter 1.80 üb. Null, zun.

Szolnok, 30.: Meter 0.93 üb. Null, zun.

Szegedin, 30.: Meter 1.61 üb. Null, zun. Heiter

Arad, 29.: Meter 0.12 unt. Null, zun. Trocken

Gr.-Beeskere, 29.: Meter 0.47 üb. Null, zun. Bewölkt

Sijef, 30.: Meter 2.68 üb. Null, zun. Nebelig

Drjova, 30.: Meter 2.30 üb. Null, abn. Bewölkt

Witterung:

Budapest, 30.: Meter 3.67 üb. Null, abn. Klar.

Breßburg, 30.: Meter 2.93 üb. Null, abn. Bewölkt.

M.-Sziget, 30.: Meter 0.81 üb. Null, abn.

Szatmar, 30.: Meter 1.50 üb. Null, abn.

Tofaj, 30.: Meter 1.80 üb. Null, zun.

Szolnok, 30.: Meter 0.93 üb. Null, zun.

Szegedin, 30.: Meter 1.61 üb. Null, zun. Heiter

Arad, 29.: Meter 0.12 unt. Null, zun. Trocken

Gr.-Beeskere, 29.: Meter 0.47 üb. Null, zun. Bewölkt

Sijef, 30.: Meter 2.68 üb. Null, zun. Nebelig

Drjova, 30.: Meter 2.30 üb. Null, abn. Bewölkt

Herausgeber: Sigmund Brödy.

Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechhoff.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 19.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Weinfässer,
gebrauchte, von 1/4 Eimer bis 30 Eimer Größe, zu billigen Preisen stets vorräthig bei Sidor Weinberger, VI. Fabriksgasse Nr. 31. Dasselbst ist auch eine Zerwertheim-Kasse zu verkaufen. 10346

Möbeln.
Wegen Ueberfüllung sind feine Einrichtungstücke zu verkaufen; auch ein Klavier Radialstraße 88, 1 Stock, von 9-12 und von 2-5 zu sehen. 10320

Sänger
afad. Maler
ertheilt gründlichen Unterricht im Freihandzeichnen und im Malen derselbe übernimmt auch in sein nachschickende Aufträge. Gest. Anträge sub C. U. 25 an die Adm. 10361

Ein altes
Wirthschafts
auf dem Waisnerboulevard, komplett eingerichtet sammt Küchen- und Kellergeräthschaften ist überfiedungshalber allsogleich zu übergeben. Näh. die Exp. 10344

Mit einigen 1000
Gulden Kapital müncht ein Kaufmann einem bereits bestehenden oder erst zu gründenden Geschäft als Gesellschafter beizutreten. Näh. unter „Kapital“ an die Adm. 10153

2 Tristen
sind sehr billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 16318

Ein junger
Kaufmann
(ledig), kautionsfähig, sucht eine passende Beschäftigung, eventuell die Uebernahme einer Filiale hier oder in der Provinz. Etwaige Anträge bitte unter G. Gr. an die Adm. zu richten. 10365

In R. W. Dehn's
Klavierschule
u. Seminar zur Ausbildung von Musiklehrerinnen **Schüleraufnahme** täglich. **Erwachsene** Unterricht separat. Schulgeld pr. Monat 4-12 fl. **Privat-Unterricht** in u. außer dem Hause. Näh. **Erwitengasse**, Kronprinz-(Herren-) Gasse Nr. 17.

Für Paris.
Zwei Employés für deutsche Korrespondenz, 300 Fres. per Monat. Briefe franko an das Journal Le Cosmopolite, 5 rue des Martyrs.

Tüchtige Kolpor-
teure werden gegen ihrem Gehalte sofort aufgenommen. IV., Neuweltgasse 1, Parterre links. 10040

Egy
egyetemi hallgató
ki már több éven át e szakban működött és ki, a francia nyelven is ad oktatást (kezdőknek) kíván szabad óránban correpetitóri alkalmazást nyerni. Ajánlatokat kérem K. V. ezim alatt e lap szerkesztőségéhez intézni. 10373

Eine ältere
Versicherungs-Gesellschaft sucht **Acquisiteure** für die Lebensbranche. Adresse in der Adm. zu erfragen. 10374

Feuerfeste Kassen
aller Größen billigst bei Joseph Epiker, Trommelgasse 10, Parterre h 19. 9415

Zwei Wohnungen
mit 4 bis 5 Zimmern und Zugehör, **schattiger Garten**, sofort billig zu verkaufen. **Ofen, Wasserstadt, Hunfalvygasse 4, neben dem neuen Gymnasium.** **Auskunft beim Hausmeister oder in Pest, Akademiegasse Nr. 9.** 10345

Erzieherin,
die in der französischen und englischen Sprache, als auch im Klavierspiel unterrichtet, geprüfte Lehrerin ist wird für ein Herrschaftshaus in Temesvár aufgenommen. **Bonne** die französisch und ungarisch unterrichtet, in Handarbeiten bewandert wird für ein Temesvárer Herrschaftshaus aufgenommen, ältere Person bevorzugt. Näheres im Auskunfts- und Dienstvermittlungsbureau des **J. Klein,** in Temesvár vis-à-vis der Realschule. 10393

Vollkommene Ausbildung
für's Komptoir. **Einfache und doppelte Buchführung**

(für Kaufleute, Sparfarkassen, Fabriken, Banken und Oekonomie), **Merkanthil-Rechnen** (Kontoforrenten), **Wechselkunde, Korrespondenz,** Schön- und Rechtschreiben unterrichtet der Gefertigte mit deutschem und ungarischem Vortrage bei mäßigem Honorare, übernimmt auch **Bücherführungen, Einrichtungen und Abschlässe.**

Schüler
aus der Provinz erhalten bei mir auch ganze **Verpflegung.** **Abendurfe** beginnen am 1. Oktober. **Einreichungen** täglich von 6 bis 8 Uhr Abends bei E. Bloch, Professor des Merkanthilfaches, Budapest, Königsgasse Nr. 15. 10330

Im
Musmann'schen
Hause nächst der Kettenbrücke ist eine schöne Wohnung, 4 Zimmer, Kammer, Küche, Vorzimmer u. wegen Abreise für den Wintertermin sehr billig zu vergeben. Zu erfragen beim Hausmeister. 10388

Eine alleinstehende
Frau oder Fräulein wird als **Mitbewohnerin** eines Zimmers bei einer sehr anständigen Familie angenommen; auch **Verpflegung** billigt. Wo? sagt die Exp. 10389

Eine gelbbraune
Nippsgarnitur bestehend aus großem Divan, 5 Sesseln, Vorhängen auf 2 Fenster um 60 fl. zu verkaufen. Näh. in der Exp. 10395

Wanted a lady
native of England for some conversation lessons. Adr. sub M. N. 198. Hauptpost postestante Satisfing references are required. 10347

Ein
Brantweinshant
mit Geislerlei, Holz- und Kohlen-Vertrieb, billiger Zins, ist sammt Recht Requisitionen und Waaren um 100 fl. sofort zu übergeben. Näh. in der Exp. 10392

Ein anständiges
Fräulein, das im Weisnähen, Kleidermachen, wie auch in allen weiblichen Handarbeiten tüchtig ist, ferner in allen Fächern der Hauswirtschaft bewandert ist, sucht bei einer anständigen Familie placirt zu werden. Näh. in der Exp. 10398

Möbel-Ausverkauf.
Radialstraße 1, Ecke
Waltnerstraße, 1. St., sind noch 5 Zimmer elegante Möbeln, bestehend aus kompletten Schlaf- und Speise-Zimmer-Einrichtungen, Seiden- und anderen Sitz-Garnituren sammt vielen sonstigen Möbelstücken, **dies für Heiraths-Ausstattungen ganz besonders eignen,** sehr preiswürdig zu verkaufen. 10397

Eine tüchtige
Klavierlehrerin
hätte noch 3 Stunden täglich gegen mäßiges Honorar zu vergeben. Auch empfiehlt sich eine geübte Kleidermacherin, die zu Hause arbeitet. Dieselbe gibt auch Unterricht im Zuschneiden. Näh. die Exp. 10387

Tapezierer-
Gehilfen
und Lehrlinge finden Aufnahme bei Alexander Steinbach, Tapezierer, Hochstraße Nr. 6. 10390

Eine fön.
Verfahrermittlung
4 Jahre bestehend, lebhafter Posten, ist sogleich oder per 1. November abzulösen. Näh. die Exp. 10391

Ein Stutzflügel,
fast noch neu, 2 gr. Spiegel, 1 schöner Salon-Depich sind billigst zu verkaufen. **Radolpsquai 8 rechts.** 10399

Ein Lehrbursche
wird für ein feines Thee- und Nahrungsgeschäft sofort aufgenommen. Näh. in der Exp. 10362

Franz. Unterricht
nach leichtfaßlicher bewährter Methode für Anfänger wie Fortgeschrittene. **Abreise** in der Exp. 10166

2 Engländerinnen
suchen für eine Woche Kost und Quartier in einer Familie, wo englisch gesprochen wird. Näh. in der Exp. 10225

Einladung zum Abonnement auf das einzige in Oesterreich erscheinende Modenblatt

CORNELIA

Wiener illustr. Moden-Damenzeitung.

VIII. Jahrg. Erscheint VIII. Jahrg. Am 1. u. 16. eines jeden Monats eine Nummer **Abonnementpreis bei freier Postver-** **sendung für Oesterr.-Ung.** 6341 **Einfache Ausgabe** 1 Jahr. 1 fl. 20, 1/2 Jahr. 2 fl. 40, ganzj. 4 fl. 80. **Pracht-Ausgabe** 1 Jahr. 2 fl. 40, 1/2 Jahr. 4 fl. 80, ganzj. 9 fl. 60.

Abonnements direkt pr. Postanweisung an den Cornelia-Verlag Wien, VIII., Lederergasse 37, erbeten. Probenummern gratis u. franko.

Grösstes Teppich-Fabriks-Lager

Bett-, Tisch-, Flanell- u. Reise-Decken;

größte Auswahl von Spitzen und Zute-Vorhängen.

Möbelstoffe, Angora-Felle, Fußmatten etc.

zu den billigsten Fabriks-Preisen

empfehlen

6357

Tottis & Kren,

IV., Bez., Wicnergasse Nr. 2, Ecke des Christophplatzes.

Coaks-Verkauf.

Wir beehren, uns hiemit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß vom 1. Oktober 1880 an

Coaks I. Klasse, sowie

Nuss-Coaks zum Preise von fl. 1.80 pr. 100 Stk.,

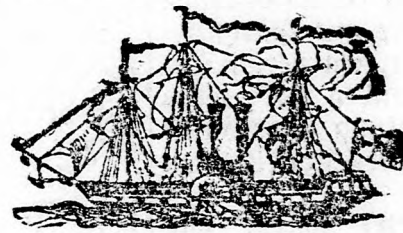
Coaks II. Klasse zum Preise von fl. 1.20 pr. 100 Stk.

ab unseren Gaswerken zu Pest, Ofen u. Neupest verkauft wird. Die Zufuhr bis an das Haus wird bei Bestellungen von 250 Stk. aufwärts mit 10 Kreuzer, und wenn das Einräumen gewünscht wird, mit 14 Kreuzer per 100 Stk. berechnet. Budapest, am 1. Oktober 1880.

6429

Allgemeine Oesterr. Gas-Gesellschaft, Lokal-Direktion der Budapester Gaswerke.

1. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.



Vom 1. Oktober an fährt das

Passagier-Schiff

von Budapest nach Dömös

in Budapest statt um 4 Uhr 1/2 am 2 1/2 Uhr Nachmittags ab. Budapest, am 29. September 1880.

Die Verkehrs-Direktion für Ungarn.

Bewährtes

Hühneraugenmittel.

Die vielen sehr schmeichelhaften Anerkennungen aus allen Theilen der Monarchie und aus allen Kreisen der Bevölkerung beweisen, daß es keinen

Hühneraugenschmerz

mehr gibt nach Anwendung des Hühneraugenmittels aus der Apotheke des

Karl Rabo

in Oberhollabrunn.

Preis 1 fl.

Hauptdepot für Ungarn: Apotheke des Joseph u. Josef, Budapest, Königsgasse 12.

James Hinks & Sohn,

Duplexbrenner-Petrollampen

mit

Sicherheitslöscher,

empfohlen durch die alleinige Niederlage für Oesterreich-Ungarn bei

TESTORY,

Waltnergasse Nr. 25, Budapest.

Lichtstärke eines Brenners gleich 1 1/2 Gasflammen, Petrolkonsum 1 1/4 Kreuzer per Stunde.

Alle schon bestehenden Petrol- und Oellampen werden auf Duplexbrenner umgeändert. Vorzüge vor allen bisherigen Lampensystemen sind

Grösste Sicherheit und stärkstes Licht.

Filialen in der Provinz:

M. Guzella, Großwardein; G. Schwig u. Sohn, Kaschau; Tibelt u. Sloboda, Schennitz; Leop. Pollat, Komorn; M. Magyar, Temesvár; A. Drobni, Raab; J. Barth, Dedenburg; J. Schuster, Steinaanger; J. Ernczi, Arad; A. Csapo, Klausenburg; J. Jitelt, Hermannstadt; M. Comboffy, Erlau. 6156

Helene.

Nach dem Englischen der Mrs. Nettley. Deutsch von G. Sternau.

Zweiter Band.

Achtzehntes Kapitel.

(75. Fortsetzung.)

Lady Trevor fühlte sich durch sein Schweigen beängstigt.

— Hilton, sagte sie leise . . . er ist oben im Thurmzimmer . . . geh' zu ihm . . . er weiß, daß Du da bist!

Er sollte zu ihm gehen . . . zu seinem Bruder, der ein Trevor und doch ein Mörder war! . . . kalter Angstschweiß trat auf seine Stirn . . . also das war die Bedeutung der mitleidigen Blicke gewesen . . . jetzt begriff er, für wen Helene sein Mitleid . . . seine Verzeihung in Anspruch genommen! . . .

Es ward ihm dunkel vor den Augen . . . er versuchte zu sprechen, aber seine Stimme hatte allen Klang verloren und kaum verständlich murmelte er:

— Du sagst, Helene sei unschuldig? Dann kannte sie den Mörder . . . sie wußte . . .

— Ja . . . sie wußte es, antwortete die alte Frau leise.

— Und sie schwieg! Sie erlitt Schmach und Hohn . . . sie trug Jammer und Glend um unsers willen? fuhr Hilton fort.

— Um unsers willen, Hilton, schluchzte die Greisin verzweifelt.

— Dann sei Gott mir gnädig, schrie Hilton auf; ich bin ein verlorener Mann . . . ich bin mit meiner eigenen Waffe . . . mit meinem infernalisches Stroh geschlagen worden! Sie, ein zartes, schwaches Mädchen, büßte für die Sünde unseres Geschlechtes, und ich, der ich mich zu gut dünkte für sie . . . der ich die Liebe zu ihr aus meinem stolzen Herzen reißen zu müssen glaubte, ich bin nicht werth, den Blick zu ihr zu erheben! . . .

— O Helene . . . Helene . . . das ist bitterer als der Tod! . . .

Und dann sank der starke Mann neben der alten Frau auf die Knie, barg das Gesicht in ihren Schoß und schluchzte wie ein Kind.

— O, hätte ich ihr nur geglaubt . . . hätte ich ihr nur ein gültiges Wort, einen freundlichen Blick gegönnt, als sie mich darum ansah . . . damals, ehe sie Trevor verließ . . . dann könnte ich den Gedanken an ihr Opfer noch eher ertragen, klagte er. Aber ich war taub und blind . . . ich war hart und grausam in meinem Stolz und Dünkel und sie vergalt mir, indem sie für uns Schande und Schmach erduldet. Um eines Trevors, eines elenden, feigen Hundes willen ertrag sie, was kein Anderer ertragen hätte; Großmama, Du sagst, John sei wahnsinnig . . . Gott möge mich in Gnaden behüten, daß ich es nicht auch werde!

— Hilton, geh' hinauf zu John . . . wenn Du ihn leiden siehst, wirst Du ihn milder beurtheilen, flehte die alte Frau in Todesangst.

— Noch kann ich es nicht . . . laß mir Zeit, ich vermag mich noch nicht zu beherrschen, entgegnete Hilton gebrochen. Verzeih' mir, Großmama . . . ich sollte in erster Linie an Dich denken . . . ich bin ein egoist! . . . Helene hat sich schwer gerächt! All die Verachtung, all die Bitterkeit, welche sie hier erdulden mußte, konnte sie uns entgelten lassen, wenn sie bekannte, daß sie unschuldig war, aber sie schwieg und vernichtet liegen wir vor ihr im Staube . . . vor ihr, die ich nicht für würdig hielt, das Weib eines Trevors zu werden! Um unsere Ehre vor der Welt rein und makellos zu erhalten, nahm sie die Schuld eines Trevors auf sich . . . wie kann Schweifte sie flüchtig über die Erde . . . sie duldet Armuth und Krankheit um unsrerer Sünde willen . . . sie ist krank . . . vielleicht sterbend und wir . . . wir verdanken ihr mehr denn Ehre und Leben!

— Hilton, geh' hinauf zu John . . . wenn Du ihn leiden siehst, wirst Du ihn milder beurtheilen, flehte die alte Frau in Todesangst.

— Noch kann ich es nicht . . . laß mir Zeit, ich vermag mich noch nicht zu beherrschen, entgegnete Hilton gebrochen. Verzeih' mir, Großmama . . . ich sollte in erster Linie an Dich denken . . . ich bin ein egoist! . . . Helene hat sich schwer gerächt! All die Verachtung, all die Bitterkeit, welche sie hier erdulden mußte, konnte sie uns entgelten lassen, wenn sie bekannte, daß sie unschuldig war, aber sie schwieg und vernichtet liegen wir vor ihr im Staube . . . vor ihr, die ich nicht für würdig hielt, das Weib eines Trevors zu werden! Um unsere Ehre vor der Welt rein und makellos zu erhalten, nahm sie die Schuld eines Trevors auf sich . . . wie kann Schweifte sie flüchtig über die Erde . . . sie duldet Armuth und Krankheit um unsrerer Sünde willen . . . sie ist krank . . . vielleicht sterbend und wir . . . wir verdanken ihr mehr denn Ehre und Leben!

— Hilton, geh' hinauf zu John . . . wenn Du ihn leiden siehst, wirst Du ihn milder beurtheilen, flehte die alte Frau in Todesangst.

— Noch kann ich es nicht . . . laß mir Zeit, ich vermag mich noch nicht zu beherrschen, entgegnete Hilton gebrochen. Verzeih' mir, Großmama . . . ich sollte in erster Linie an Dich denken . . . ich bin ein egoist! . . . Helene hat sich schwer gerächt! All die Verachtung, all die Bitterkeit, welche sie hier erdulden mußte, konnte sie uns entgelten lassen, wenn sie bekannte, daß sie unschuldig war, aber sie schwieg und vernichtet liegen wir vor ihr im Staube . . . vor ihr, die ich nicht für würdig hielt, das Weib eines Trevors zu werden! Um unsere Ehre vor der Welt rein und makellos zu erhalten, nahm sie die Schuld eines Trevors auf sich . . . wie kann Schweifte sie flüchtig über die Erde . . . sie duldet Armuth und Krankheit um unsrerer Sünde willen . . . sie ist krank . . . vielleicht sterbend und wir . . . wir verdanken ihr mehr denn Ehre und Leben!

— Hilton, geh' hinauf zu John . . . wenn Du ihn leiden siehst, wirst Du ihn milder beurtheilen, flehte die alte Frau in Todesangst.

— Noch kann ich es nicht . . . laß mir Zeit, ich vermag mich noch nicht zu beherrschen, entgegnete Hilton gebrochen. Verzeih' mir, Großmama . . . ich sollte in erster Linie an Dich denken . . . ich bin ein egoist! . . . Helene hat sich schwer gerächt! All die Verachtung, all die Bitterkeit, welche sie hier erdulden mußte, konnte sie uns entgelten lassen, wenn sie bekannte, daß sie unschuldig war, aber sie schwieg und vernichtet liegen wir vor ihr im Staube . . . vor ihr, die ich nicht für würdig hielt, das Weib eines Trevors zu werden! Um unsere Ehre vor der Welt rein und makellos zu erhalten, nahm sie die Schuld eines Trevors auf sich . . . wie kann Schweifte sie flüchtig über die Erde . . . sie duldet Armuth und Krankheit um unsrerer Sünde willen . . . sie ist krank . . . vielleicht sterbend und wir . . . wir verdanken ihr mehr denn Ehre und Leben!

— Hilton, geh' hinauf zu John . . . wenn Du ihn leiden siehst, wirst Du ihn milder beurtheilen, flehte die alte Frau in Todesangst.

— Noch kann ich es nicht . . . laß mir Zeit, ich vermag mich noch nicht zu beherrschen, entgegnete Hilton gebrochen. Verzeih' mir, Großmama . . . ich sollte in erster Linie an Dich denken . . . ich bin ein egoist! . . . Helene hat sich schwer gerächt! All die Verachtung, all die Bitterkeit, welche sie hier erdulden mußte, konnte sie uns entgelten lassen, wenn sie bekannte, daß sie unschuldig war, aber sie schwieg und vernichtet liegen wir vor ihr im Staube . . . vor ihr, die ich nicht für würdig hielt, das Weib eines Trevors zu werden! Um unsere Ehre vor der Welt rein und makellos zu erhalten, nahm sie die Schuld eines Trevors auf sich . . . wie kann Schweifte sie flüchtig über die Erde . . . sie duldet Armuth und Krankheit um unsrerer Sünde willen . . . sie ist krank . . . vielleicht sterbend und wir . . . wir verdanken ihr mehr denn Ehre und Leben!

— Hilton, geh' hinauf zu John . . . wenn Du ihn leiden siehst, wirst Du ihn milder beurtheilen, flehte die alte Frau in Todesangst.

— Noch kann ich es nicht . . . laß mir Zeit, ich vermag mich noch nicht zu beherrschen, entgegnete Hilton gebrochen. Verzeih' mir, Großmama . . . ich sollte in erster Linie an Dich denken . . . ich bin ein egoist! . . . Helene hat sich schwer gerächt! All die Verachtung, all die Bitterkeit, welche sie hier erdulden mußte, konnte sie uns entgelten lassen, wenn sie bekannte, daß sie unschuldig war, aber sie schwieg und vernichtet liegen wir vor ihr im Staube . . . vor ihr, die ich nicht für würdig hielt, das Weib eines Trevors zu werden! Um unsere Ehre vor der Welt rein und makellos zu erhalten, nahm sie die Schuld eines Trevors auf sich . . . wie kann Schweifte sie flüchtig über die Erde . . . sie duldet Armuth und Krankheit um unsrerer Sünde willen . . . sie ist krank . . . vielleicht sterbend und wir . . . wir verdanken ihr mehr denn Ehre und Leben!

— Hilton, geh' hinauf zu John . . . wenn Du ihn leiden siehst, wirst Du ihn milder beurtheilen, flehte die alte Frau in Todesangst.

— Noch kann ich es nicht . . . laß mir Zeit, ich vermag mich noch nicht zu beherrschen, entgegnete Hilton gebrochen. Verzeih' mir, Großmama . . . ich sollte in erster Linie an Dich denken . . . ich bin ein egoist! . . . Helene hat sich schwer gerächt! All die Verachtung, all die Bitterkeit, welche sie hier erdulden mußte, konnte sie uns entgelten lassen, wenn sie bekannte, daß sie unschuldig war, aber sie schwieg und vernichtet liegen wir vor ihr im Staube . . . vor ihr, die ich nicht für würdig hielt, das Weib eines Trevors zu werden! Um unsere Ehre vor der Welt rein und makellos zu erhalten, nahm sie die Schuld eines Trevors auf sich . . . wie kann Schweifte sie flüchtig über die Erde . . . sie duldet Armuth und Krankheit um unsrerer Sünde willen . . . sie ist krank . . . vielleicht sterbend und wir . . . wir verdanken ihr mehr denn Ehre und Leben!

— Hilton, geh' hinauf zu John . . . wenn Du ihn leiden siehst, wirst Du ihn milder beurtheilen, flehte die alte Frau in Todesangst.

— Noch kann ich es nicht . . . laß mir Zeit, ich vermag mich noch nicht zu beherrschen, entgegnete Hilton gebrochen. Verzeih' mir, Großmama . . . ich sollte in erster Linie an Dich denken . . . ich bin ein egoist! . . . Helene hat sich schwer gerächt! All die Verachtung, all die Bitterkeit, welche sie hier erdulden mußte, konnte sie uns entgelten lassen, wenn sie bekannte, daß sie unschuldig war, aber sie schwieg und vernichtet liegen wir vor ihr im Staube . . . vor ihr, die ich nicht für würdig hielt, das Weib eines Trevors zu werden! Um unsere Ehre vor der Welt rein und makellos zu erhalten, nahm sie die Schuld eines Trevors auf sich . . . wie kann Schweifte sie flüchtig über die Erde . . . sie duldet Armuth und Krankheit um unsrerer Sünde willen . . . sie ist krank . . . vielleicht sterbend und wir . . . wir verdanken ihr mehr denn Ehre und Leben!

— Hilton, geh' hinauf zu John . . . wenn Du ihn leiden siehst, wirst Du ihn milder beurtheilen, flehte die alte Frau in Todesangst.

— Noch kann ich es nicht . . . laß mir Zeit, ich vermag mich noch nicht zu beherrschen, entgegnete Hilton gebrochen. Verzeih' mir, Großmama . . . ich sollte in erster Linie an Dich denken . . . ich bin ein egoist! . . . Helene hat sich schwer gerächt! All die Verachtung, all die Bitterkeit, welche sie hier erdulden mußte, konnte sie uns entgelten lassen, wenn sie bekannte, daß sie unschuldig war, aber sie schwieg und vernichtet liegen wir vor ihr im Staube . . . vor ihr, die ich nicht für würdig hielt, das Weib eines Trevors zu werden! Um unsere Ehre vor der Welt rein und makellos zu erhalten, nahm sie die Schuld eines Trevors auf sich . . . wie kann Schweifte sie flüchtig über die Erde . . . sie duldet Armuth und Krankheit um unsrerer Sünde willen . . . sie ist krank . . . vielleicht sterbend und wir . . . wir verdanken ihr mehr denn Ehre und Leben!

— Hilton, geh' hinauf zu John . . . wenn Du ihn leiden siehst, wirst Du ihn milder beurtheilen, flehte die alte Frau in Todesangst.

— Noch kann ich es nicht . . . laß mir Zeit, ich vermag mich noch nicht zu beherrschen, entgegnete Hilton gebrochen. Verzeih' mir, Großmama . . . ich sollte in erster Linie an Dich denken . . . ich bin ein egoist! . . . Helene hat sich schwer gerächt! All die Verachtung, all die Bitterkeit, welche sie hier erdulden mußte, konnte sie uns entgelten lassen, wenn sie bekannte, daß sie unschuldig war, aber sie schwieg und vernichtet liegen wir vor ihr im Staube . . . vor ihr, die ich nicht für würdig hielt, das Weib eines Trevors zu werden! Um unsere Ehre vor der Welt rein und makellos zu erhalten, nahm sie die Schuld eines Trevors auf sich . . . wie kann Schweifte sie flüchtig über die Erde . . . sie duldet Armuth und Krankheit um unsrerer Sünde willen . . . sie ist krank . . . vielleicht sterbend und wir . . . wir verdanken ihr mehr denn Ehre und Leben!

— Hilton, geh' hinauf zu John . . . wenn Du ihn leiden siehst, wirst Du ihn milder beurtheilen, flehte die alte Frau in Todesangst.

— Noch kann ich es nicht . . . laß mir Zeit, ich vermag mich noch nicht zu beherrschen, entgegnete Hilton gebrochen. Verzeih' mir, Großmama . . . ich sollte in erster Linie an Dich denken . . . ich bin ein egoist! . . . Helene hat sich schwer gerächt! All die Verachtung, all die Bitterkeit, welche sie hier erdulden mußte, konnte sie uns entgelten lassen, wenn sie bekannte, daß sie unschuldig war, aber sie schwieg und vernichtet liegen wir vor ihr im Staube . . . vor ihr, die ich nicht für würdig hielt, das Weib eines Trevors zu werden! Um unsere Ehre vor der Welt rein und makellos zu erhalten, nahm sie die Schuld eines Trevors auf sich . . . wie kann Schweifte sie flüchtig über die Erde . . . sie duldet Armuth und Krankheit um unsrerer Sünde willen . . . sie ist krank . . . vielleicht sterbend und wir . . . wir verdanken ihr mehr denn Ehre und Leben!

der Verrückten rasch von einem Gegenstand zum anderen übergehend; und hast Du Deine junge Frau hierhergebracht, um ihr zu zeigen, zu was Du mich gemacht hast?

Hilton lehnte sich an den Beirpfosten, um nicht umzufinken und sagte dann tonlos:

— John . . . wollte Gott, ich könnte sagen, ich sei völlig schuldlos, aber ich schwöre Dir, daß ich nicht wußte, was geschehen! O, daß ich Dich so finden muß!

— Ja, es wurmt Dich, mich so zu finden! Gehetzt wie ein wildes Thier, zittere ich für mein elendes Leben! brach John wüthend los. Du freilich weißt nicht, was leiden heißt . . . Du warst glücklich und sorglos und es galt Dir Nichts, mein und Helenens Glück mit Füßen zu treten! Eleonore ist längst tot . . . weißt Du es schon?

Seine Lippen bebten, kalter Angstschweiß irat auf seine Stirn und er murmelte:

— O, daß ich vergessen könnte . . . vergessen! Wenn mich der Wahnsinn packt, bin ich glücklich . . . erst mit der wiederkehrenden Vernunft beginnt mein Glend! . . .

Verzweiflung sprach aus seinen Blicken und als Hilton ihn so bleich und elend vor sich sah, entfiel ihm das Versprechen, welches Helene ihm abgenommen, zu vergeben, wo die Welt nimmer vergibt, Gnade zu erweisen, wenn die weltliche Gerechtigkeit auf einen schimpflichen Tod erkennt!

Und er gelobte sich, sein Versprechen zu halten; er sank neben dem Bruder auf die Knie, schlang die Arme um seinen Hals und preßte seine Lippen auf den bleichen Mund des Wahnsinnigen. Seine Thränen fielen auf des Bruders Wangen und mit diesen Thränen schmolz alle Bitterkeit und aller Trost aus seinem Herzen.

— John, sei getroßt, flüsterte er; Gottes Gnade ist unendlich!

Die Berührung seiner Hand, der brüderliche Ruß versetzten John in die Tage seiner Kindheit zurück und halb lächelnd sagte er:

— Wir wollen heute nicht rudern, Hilton, die See ist stürmisch. Ich habe einen neuen Ball . . . laß uns spielen.

Der Ausdruck seines Gesichtes war der eines glücklichen, strahlenden Kindes und Hilton meinte, der Jammer müsse ihm das Herz brechen.

— Wo ist denn Helene, Hilton? fuhr John fort, ohne Helene können wir nicht spielen! Rufe sie, Hilton, ich warte so lange.

Hilton zitterte . . . auch sein Herz sehnte sich nach Helene!

— Ach, Gott weiß; wie gern ich sie rufen würde, John, sagte er leise; ich möchte sie nach Trevor heimholen und sie nie wieder fortlassen.

Mit dem Klang von Hiltons Stimme schien Johns Vernunft zurückzukehren . . . dieselbe überwand momentan den Dämon des Wahnsinns und Hiltons Arme leise von seinem Hals lösend, sagte er matt und gebrochen:

— Laß mich, Hilton, ich verdiene Deine Güte nicht. Du bist heimgekehrt, um eine traurige Pflicht zu erfüllen, ich habe nur Deine Rückkehr abgewartet, um meine Schuld zu bekennen. Sende nach Gerichtspersonen und nach Zeugen . . . ich will zu Protokoll erklären, was ich verbrochen.

Hilton hatte die Empfindung, als ob er ersticken müsse, und in seinem Herzen schrie etwas laut auf . . . sein Stolz bäumte sich zum letzten Male empor . . .

Also dahin war es gekommen, daß er selbst die Zeugen zusammenrufen mußte, um die Schande seines Hauses öffentlich zu machen! . . .

Er sollte es mit anhören, wie sein Bruder . . . sein einziger Bruder sich selbst zum Mörder stempelte . . .

— Ich will Dein Begehrt erfüllen, John, sagte er dann ernst, aber hast Du auch bedacht, welche Folgen ein solcher Schritt nach sich zieht? Sobald Dein Bekenntniß zu Protokoll genommen ist, kann sich der Richter der Pflicht, Dich gefangen zu nehmen, nicht entziehen.

— Ich weiß es, erwiderte der Schuldige ergeben, aber ich muß meine Schuld sühnen, so weit es in meiner Macht steht. Wäre es nicht um unsrerer alten Namen gewesen . . . um den Namen, welchen meine That mit Schmach bedeckt . . . ich hätte meine Schuld sofort bekannt! Vielleicht wären dann diese Schrecken nicht über mich gekommen . . . o, glaube mir, Hilton, ich habe gebüßt!

Mit tiefem Mitleiden blickte Hilton auf den Unglücklichen und es erfüllte ihn mit Entsetzen, daß John des alten Namens dachte . . . um das Wappenschild der Trevors rein und fleckenlos zu erhalten, hatte er Helene hinausgetrieben in Jammer und Glend und geschwiegen . . . geschwiegen, obgleich ihm dies Schweigen den Verstand geraubt hatte.

— Es handelt sich jetzt nicht mehr um unsrerer Namen, John, sagte er traurig; laß uns an Dich selbst denken! Ich will ganz offen sein . . . außer Burton und zwei alten Dienern weiß Niemand um Dein Hiersein und selbst von diesen ahnt Niemand Deine Schuld, wenn Du also entfliehen willst, kann es ohne Aufsehen geschehen.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Kronprinz Rudolph und Kaiser Wilhelm.)

Welch' inniger Ton zwischen dem deutschen Kaiser und Kronprinzen Rudolph herrichte, beweist folgende nachträglich dem „Berl. Tagbl.“ mitgetheilte Szene: Als sich der Kaiser nach dem Diner beim Grafen Széchenyi verabschiedete, gaben Kronprinz Rudolph und der Botschafter dem Kaiser das Geleit. Kaiser Wilhelm lehnte die Begleitung des Kronprinzen dankend ab und sagte lächelnd: „Die übrigen Gäste werden den Helben des Tages vermissen.“ — „Nur drei Stufen noch“, bat der Kronprinz. — „Es sei, aber nicht mehr!“ — „Nur noch diese drei Stufen!“ Und so ging das Bitten und Gewähren nach jeder dritten Stufe, bis der Kaiser seine Equipage erreicht hatte.

(Vermählung zweier ägyptischer Prinzessinen.)

Wie die Blätter Cairo's melden, wird dort noch im Laufe dieser Woche die Vermählung zweier ägyptischer Prinzessinen mit zwei Offizieren der ägyptischen Armee stattfinden. Die eine der beiden Bräute, Dschemilet Hanum, ist eine Halbschwester des Khehive Tewfik Pascha, die andere, Namet Hanum, eine Cousine desselben. Die Auserkorenen sind Achmed Kemal Bey und Kiemil Bey, Söhne Mustapha Pascha's. Prinzessin Dschemilet Hanum zählt fünfzehn Jahre und ist eine berühmte Schönheit. Ihre Mutter, eine Chadine (rechtmäßige Frau) des Khehive Ismail Pascha, wohnt gegenwärtig bei ihrem Gatten in Keapel. Die Mitgift der Braut erlegt der Khehive, während die Ausstattung von ihren Eltern besorgt wird. Prinzessin Namet Hanum, eine Waise, ist sechzehn Jahre alt. Ihre Ausstattung und Mitgift wird von sämtlichen Familienmitgliedern gemeinschaftlich bestritten. Zum mindesten sprechen sie geläufig Französisch. Das Brautgeschenk, das jede der Bräute von ihrem Bräutigam erhielt, bestand in einem kostbaren Diamantschmuck und acht Sklavinnen.

(Gemordung eines Knaben.)

Am 1. d. M. befinden sich über eine am Donnerstag voriger Woche verübte Gräueltat in größter Aufregung. Ein Knabe von dreizehn Jahren wurde von einem fremden Herrn Mittags um 3 Uhr von der Schule in einem Wagen abgeholt, und trotz der eifrigsten Nachforschungen gelang es der Polizei nicht, eine Spur des Entführers und des Entführten aufzufinden. Der Vater des Knaben erhielt am Abend desselben Tages einen Brief, in welchem er aufgefordert wurde, 75,000 fl. an einem gewissen Orte zu deponiren, wenn er das Leben seines Kindes erhalten wolle. Erst am Freitag fand man, wie die „Bester-Zeitung“ meldet, den mit sechs Dolchstichen durchbohrten Leichnam des Kindes in den Dünen. Da das Signalement des Mörders bekannt ist, so wird es hoffentlich gelingen, denselben bald habhaft zu werden.

(Der neunzehnhundertjährige Todestag Virgil's.)

In den September 1882 fällt der neunzehnhundertjährige Todestag Virgil's, der bekanntlich zu Mantua geboren ist. Die Mantuaner gedenken nun eine Subskription zu eröffnen, und zwar nicht nur in Italien, sondern in den Centren der ganzen civilisirten Welt, um dem großen Dichter ein grandioses Monument zu setzen.

(Ein Wettschwimmen in Amerika.)

Aus New-York, 3. September, wird geschrieben: Ernst v. Schöning, früher preussischer Offizier, der schon im vorigen Jahre in dem hiesigen großen Wettschwimmen die Champions von Amerika, England und Californien besiegte, hat am 22. v. M. wiederum eine großartige Probe seiner Ausdauer im Schwimmen dargelegt. Es handelte sich darum, im New-Yorker Hafen von der Südspitze New-Yorks bis nach Coney Island und zurück zu schwimmen, 30 Km. in gerader Linie, aber in Wirklichkeit 36 Km. da die Schwimmer wegen der Strömungen nicht die direkte Richtung einhalten konnten. Mitbewerber war der amerikanische Champion Werhan; der Preis bestand aus 1000 D. Jedem Schwimmer fuhr ein Boot voraus, das ihm die zu nehmende Richtung anzeigte, damit er ungünstige Strömungen vermied, günstige möglichst benutzte. Herr v. Schöning legte die Entfernung in neun Stunden zurück und war, als er aus dem Wasser stieg, keineswegs erschöpft, so daß er wohl noch ein paar Kilometer weiter hätte schwimmen können. Werhan, sein Gegner, gab der Kampf nach fünfständigem Schwimmen auf, obgleich er noch bei vollen Kräften war, da v. Schöning ihm um diese Zeit um mehr als 3 Km. voraus war.

(Familienreise um die Welt.)

Eine Reise um die Erde in 75 Tagen machte Ismay, Eigentümer der „White Star Line“, mit Frau und Kindern. Die Reiterden gingen am 13. März d. J. in Liverpool an Bord des Dampfers „Deania“ und besuchten der Reihe nach Suez, Point de Galle, Singapore, Hongkong, Kanton, Shanghai und Yokohama. Aus dem letztgenannten Hafen traten sie am 6. Juni die Reise nach San Francisco an. Bei ihrer Ankunft in New-York hatten sie 22,320 Meilen zurückgelegt.

(Memphis) feierte am 22. d. M. als Ereigniß,

daß es diesen Sommer vom gelben Fieber verschont geblieben. Die Straßen waren geschmückt und zwei Triumphbögen errichtet, deren einer aus Baumwollballen zusammengesetzt war. Ein drei Meilen langer, aus Bürger- und Gewerbevereinen zusammengesetzter Festzug durchzog die von schaulustigen gefüllten Hauptstraßen der Stadt. Die Gouverneure von Kentucky, Tennessee und Arkansas wohnten der Feier bei.

(Aus eigener Tasche.)

Der Pariser „Figaro“ erzählt: „Ein Freiwilliger der Kavallerie machte seinem Vater glauben, daß jeder Mann im Regimente sich selbst beritten machen müsse. Der gute Erfolg dieser Schelmerei spornte einen anderen Freiwilligen zu einem ähnlichen Streiche an. Dieser war Artillerist; als solcher — schrieb er seinem Papa — sei er verhalten, seine Kanone selbst beizustellen, und der zweite Vater fiel ebenfalls in's Netz. Da geschah es, daß dieser zweite Vater eines Tages eine Krupp'sche Kanone von gewaltigem Kaliber auffahren sah; erstaunt fragte er, was wohl so ein Ungeheum kosten möge? „Hunderttausend Francs“, war die Antwort. „Herr Gott, welche Summe!“ — wendete sich der Erzährende zu seinem Weibe — „es ist nur ein Glück, daß unser Alfred nicht bei diesem Regimente dient.“

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

9. Jahrgang, Nr. 272.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Freitag, den 1. Oktober 1880.

NEMZETI SZÍNHÁZ.
Az ajtó tárva, vagy zárva legyen.

Francozia közmondás 1 felv. Irta Musset A.
Marquisinó Sz. Prielle C.
Gróf Beresényi
Ne fogadj fel soha semmit.
Vigjáték 3 felv. Irta Musset A.
Van Buck Vizvári
Alfréd Halmi
Abbé Ujházi
Táncmester Földényi
Pinczér Faludi
De Mantes báróné Lendvayné
Cécil Márkus E.

Egy szeszély.

Chavigny Nádai
Vatild Molárné
Leryné Sz. Prielle C.
Szojga Tóth

NÉPSZÍNHÁZ.
Kapitány kisasszony.

Operette 3 felv. Irta Gené R.
Maria Franciska Sziklai E.
Dom Domingos Együd
Donna Antonia Csatai Zs.
Lamberto Kápolnai
Fanchette Michel Hegyi k. a.
Don Januario Solymosi
Francesco Sánta
Norberto Füredi

Neues Orpheum
ehem. Beleznay-Garten. 6167

Bei günstiger Witterung Vorstellung im Garten, nur bei ungünstiger Witterung im Saale.
Fejles Auftreten des weiblichen Herrnkommikers Fräul. Genna Ferrari

Auftreten **Mr. und Mad. Dergent**, der Gymnastiker-Gesellschaft **Saturo**, (3 Damen 2 Herren), Auftreten der musikalischen Duettisten **Geschwister Breyer**, Auftreten des komischen Mäuner-Terzett **Gebrüder Wolf**.

Auftreten der Familie **Delépierre**, des Wunderkinde **Cécilie Delépierre**.

Auftreten des Herrn **Franz Kriebbaum** und **Frl. Marietta**. Auftreten der franz. Chansonnettenfängerin **Mlle. Dumont**.

Die **KRENNITZER PAPIER-FABRIK**

liefert aus gutem Papier gegen Nachnahme mit 20% Skonto **Papier-Säcke**

zu folgenden billigen Preisen, ab Krennitz, franko Packung und Zufuhr:

1000 Stück Papier-Säcke	1/16 Kilo á fl.	—
1000 "	1/8 "	—0.60
1000 "	1/4 "	—0.70
1000 "	1/2 "	—0.90
1000 "	3/4 "	1.25
1000 "	1 "	1.30
1000 "	1 1/2 "	2.40
1000 "	2 "	2.90
1000 "	2 1/2 "	3.40
1000 "	3 "	3.35
1000 "	4 "	4.50
1000 "	5 "	5.35
1000 "	6 "	5.75
1000 "	7 1/2 "	7. —
1000 "	10 "	8.75
1000 "	12 1/2 "	11.50
1000 "	15 "	14.50

sowie alle Sorten Pack- u. Sackelpapiere entsprechend billig.

Avis.

Die berühmten **Röthlinge, (Rizizi)-Schwämme** sind in frischer Füllung zu haben. Die Tonne á fl. 2.50 bei

Edmund Singer,
Budapest, Kerepeserstraße Nr. 10.

Gummi u. Fischblasen.

Echt französisch, von 2—6 fl., sowie auch Damenpezalitäten pr. Duzend 4 fl. bei

MOR. POLLITZER, k. Bandagist,
Deákstraße, Budapest.

Echte Reithofer-Gummi-Regenmäntel sammt Kapuze von 12, 15, 20, 25, 30 fl. pr. Stück. Echte Girscheleder-Hosen, von 16, 22, 25 bis 35 fl. pr. Stück.
Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend effectuirt.

Unsere seit 50 Jahren bestehende **Salami- und Selchwaren-Fabrik** befindet sich wie bis alther Bar. Orszy'sches Haus im Hofe, Budapest. 6334
Achtungsvoll
Eduard Weil's Söhne
חוקאל ווייל'ס זעהנע
Preiscourante auf Verlangen franko.

Heute Abend Ziehung!
400.000 fl.
für nur fl. 6.75.
Kredit-Los-Promessen á fl. 4.50 u. Stmpl.
Wiener Los-Promessen á fl. 2 u. Stempel.
beide zusammen nur fl. 5.75 u. Stempel.
Haupttreffer fl. 400.000 ö. W.
(Bei Abnahme mehrerer Stücke bedeutende Preisermäßigung.)
Sam. Schwarz,
Bank- und Wechselgeschäft, 6432
Budapest, Gávanerg. 1, Franziskaner-Bazar.

Heinrich Mayer
empfiehlt seine nach neuester Wiener Art hier eingerichtete **Putz- und Appretur-Anstalt** für alle Gattungen Fenster-Vorhänge. Preis per Fenster 40 kr., blendend weiß, ohne Chloralkali.
Budapest, VI. Bezirk, Theresienstadt, **Fabrikergasse 23,** neben dem Israeliten-Spital. 6360

Chocolade Küfferle
zu 90 kr. (also eine Tasse 5 1/2 kr.) aus reinem Cacao raffiniertem Zucker mit Vanille (ohne minderes Gewürz) kommt den guten ausländischen zu fl. 1.40 vollkommen gleich.
Waisnergasse 13, Gávanergasse 15, bei Jof. Eteden, Hauptgasse 30 und Takats Lajos, Gávanergasse. 6163

Kaffee, Reis, Olivenöl und 6221
Süßfrüchte liefert gefertigte en gros-Firma billigst. Preisblätter auf Wunsch franko.
Géza Stanzel, Triest.

BÖRSE-Operationen mit a) bei bloß beschränktem Verlust; (Prämie 10 bis 30 fl. für 5000 fl. Effekten á la hausse oder baisse); b) es nun die Kurse steigen oder fallen und zwar: c) bei Depotgehalten; bis die Effekten mit Nutzen realisirt; d) Spekulationskäufe prompt u. diskret. Kommissarial-Geschäfte (Blos 20 bis 50 fl. Deckung für 1000 fl. Effekten. Provision nur 50 kr. keine Haardeckung erforderlich.)
Econtante Beförderung aller Provisionsbestimmungen, sowie aller in's Wechsel-Geschäft einschlagenden Aufträge.
Auskünfte und Informationen werden nachgemäss, kostenfrei der
Bankhaus „Leitha“
Halmai & Eidner ertheilt.
Wien, Seidenschuh Nr. 1, 1. Stsd.

Zur Herbst- u. Winter-Saison
empfehle ich als ganz **besonders billig** die nachstehend verzeichneten Waaren:
Zuch-Unterrocke für Damen á fl. 1.90, 2, 2.50—4.
Mädchen á fr. 60, 80 bis 1 fl.
Moiré-Röcke für Damen á fl. 1.70, 1.90 u. aufw.
Gesundheits-Benden und Hosen (Duzerwolfe) für Herren und Damen á fr. 60, 70, 90, fl. 1.20 u. aufw. Diejelben für Kinder á 30, 40 bis 50 fr.
Gestricke Woll-Strümpfe á 40, 45, 50 bis 80 fr. und auch feiner, desgleichen Kinder-Strümpfe in allen Mobeifarben.
Herren-Socken in Baumwolle 12 Paar á fl. 1.40, 2 bis 2.50.
Herren-Socken in Schafwolle 12 Paar á fl. 4.50, 5, 6 bis 10 fl.
Gestricke Kinder-Anzüge in jeder Größe á fr. 60, 70, 90 bis 1 fl.
Gestricke Damen-Gilets á fl. 2.25, 3 bis 3.50.
Herren-Gilets á fl. 4.50, 5 bis 6 fl.
Jagdstrümpfe á fl. 1.20, 1.50, 1.80 bis 2 fl. —
Ferner das reichhaltigste Lager in Berliner Wolltüchern á fr. 40, 60, 80 und höher.
Kinder-Jacken, Kleider, Kappen u. Schuhe, das Neueste und Schönste. 6383
Fabrik-Lager in Vorkonturschuhen für Damen, Herren und Kinder zu jedem beliebigen Preis.
In Herren-Benden aus Gerton, Chiffon u. Oxford habe ich das größte Fabrikshaus zur Vertretung und wird daher auch nur die beste Waare verkauft.
Für eine streng solide Waare bürgt die seit 1835 bestehende Firma der
F. W. Unger's Sohn,
Franz Deákstraße 7.

Kohlen sowohl Inländer, als auch beste Sorte preussische Salon-Kohlen nach Wunsch in großen oder kleinen Stücken, auch in Aufgröße, letztere für Fülllöfen. Billigste Preise. Garantirtes Gewicht.
Coaks in Stücken oder Aufgröße, letztere für Fülllöfen.
Holz trocken und gesund, aus den Wäldungen der königl. ung. Kronenherlichkeit, sowohl in Meterklaftern im Ganzen wie auch verkleinert; ebenso nach Gewicht in Säcken. Leichteste Kontrolle der empfangenen Menge. Billigste und rationellste Art des Einkaufs.
Anton Julius Eder's
ältestes Budapester Heizmaterialgeschäft und Coaks-Hauptdepot der Budapester Gaswerke. Centralbureau: Franziskanerplatz 4. 6364
Ausführliche Preiscurante werden auf Verlangen eingesendet.

6369
Der Bazar
3 kstrirte Damenzeitung.
26. Jahrgang. Preis vierteljährlich incl. der kolorirten Modenbilder fl. 1.50, mit franko Postzusendung fl. 1.80.
Bestellung auf diese beliebte und weltverbreitete Modenzeitung nimmt die Buchhandlung von Dobrowsky u. Franke in Budapest, Universitäts-gasse 2 jederzeit entgegen.